Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

89 (30.3.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Samstag, den 30. März 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 89

Sportfrühling.

Die Flucht ins Freie.

Wieder ist die Zeit gekommen, wo die Natur ihr grünes Kleid anzulegen beginnt, wo es den Menschen hinaustreibt aus seiner Behausung, aus den Mauern der Stadt in die Natur. Insbesondere die Sportler, die ja gerade aus der Natur und natürlichen Empfindungen heraus ihre tiefste Lebenskraft schöpfen, treiben hinaus ins Freie, in die Freiheit.

Nur für die Wintersportler heißt es Abschied nehmen von ihrem so gesunden und erfrischenden Sport. Ski und Rodel müssen gut verwahrt werden, damit sie, kaum daß zu Beginn des nächsten Winters sich die Schneedecke wieder über die Gebirge breitet, sofort gebrauchsfertig sind, wenn sie aus ihrem Sommerschlaf geweckt werden. Früher ruhten sich Skiläufer und Rodler den Sommer über aus oder wanderten, stiegen in die Berge, kraxelten auf die höchsten Spitzen. In den letzten Jahren haben sie noch einen weiteren schönen Ergänzungssport gefunden, das Paddeln und Faltbootfahren. Namentlich die Gebirgler nehmen es gern mit dem Wildwasser auf.

Was des einen Leid, ist des andern Freud. Wenn das Eis zerschmilzt, über das vorher der blanke Schlittschuh glitt, wenn die Wasser zu Tal rauschen, wo vorher eine dicke Schneedecke die ganze Gegend einhüllte, dann ziehen die Wassersportler ihre Boote aus den Hallen und zimmern und streichen, um sie in neuem Gewand dem nassen Element anzuvertrauen. Kaum hat sich die Luft etwas erwärmt, sieht man die Ruderer in ihren flinken Booten trainieren, denn kurz ist die Zeit bis zur ersten Frühjahrsregatta, kurz ist die ganze Saison für den Ruderer überhaupt. Und gleiches gilt für den Segler, gilt für den Paddler. Die brauchen Sonnenschein und Wärme, Wind und blauen Himmel.

Auch die Spieler freuen sich restlos über den kommenden Frühling. Denn wenn auch tüchtige Bewegung des Winters Kälte nicht fühlen läßt, so ist es doch eine andere Sache, in leichter Kleidung hinter dem ledernen Ball herzulaufen oder ihn von Mann zu Mann zu spielen, als wenn man sich dabei in Wollsweater hüllen muß, wenn der Boden hart gefroren ist und jeder Fall doppelt weh tut. Und zu den Fußballern, Handball- und Rugbyspielern gesellt sich noch ein vierter Sportgenosse, der Tennisspieler. Für den weißen Sport beginnt jetzt die Saison. Ostern sind immer die ersten Trainingstage in Deutschland, denn die wenigen, denen es der Beutel erlaubt, nach dem sonnigen Süden an die Riviera zu fahren, spielen für den großen Volkssport keine Rolle. Und ebensowenig hat das Hallenspielen eine besondere Bedeutung, es ist ein Notbehelf. Jeder vertauscht die Halle nur allzugern mit dem Platz im Freien. Auch die Golfspieler beginnen zu Ostern mit den ersten Turnieren. In Deutschland hat dieser Sport z. Zt. eine nur geringe Ausbreitung, in anderen Ländern, namentlich in England, spielt er dagegen eine große Rolle.

In die Hallen gedrängt waren den Winter über auch die Leichtathleten und Turner. Die Turner sind eher daran gewöhnt, sie haben ja auch ihre Geräte, an denen sie Kraft, Mut und Geschicklichkeit durch zweckmäßige kunstvolle Uebungen sich anzueignen verstehen. Sie pflegen auch die edle Fechtkunst, treiben andere, besonders für die Halle geeignete Uebungs- und Sportformen. Nur die sogenannten volkstümlichen Turner, die Läufer, Springer und Werfer, oder die Leichtathleten, denen ist nicht wohl in der Halle. Sie nehmen vorlieb damit, weil es nicht anders geht, wenn man nicht hinter dem Ofen hocken und Fett ansetzen will während des langen Winters. Sie treiben also Gymnastik, die zweckentsprechend auf ihre Spezialübungen in der Athletik eingestellt ist, und wenn es die Witterung nur irgend erlaubt, dann eilen sie heraus aus der Halle und tummeln sich beim Gelände- oder Waldlauf. Dabei atmen die Lungen schöne frische Luft ein, dabei trinkt man früher als die, die nur den Sommer kennen, Natur, selbst wenn sie sich erst in den allerersten Knospen zeigt. Bald sind die ersten noch kühlen Wochen vergangen, und dann bevölkern sich auch die Laufbahnen auf den einzelnen Spielplätzen, dann wird gelaufen und gesprungen, dann wird die Kugel gestoßen, der Speer geschleudert. Und im Wettkampf stählen sich Körper und Geist.

Auch die Radfahrer wechseln jetzt die Halle mit der Landstraße oder der offenen Bahn aus. Im Winter mußten sie in qualm- und stauberfüllter Halle radeln, jetzt gehts hinaus auf die Straße zur Wanderfahrt oder zum Wettkampf. Die Zementbahnen locken wieder Tausende von Zuschauern an, die dem erbitterten Kampf der Ritter vom Pedal zuschauen, mögen sie hinter den Motoren hersausen oder Mann gegen Mann im Fliegerkampf ihr Bestes hergeben.

Ebenso fängt für die Motorsportler jetzt erst die eigentliche Sportzeit an, denn wenn ein tüchtiger Motorradfahrer oder Automobilist auch die Unbilden winterlichen Wetters zu überwinden verstehen muß, so macht ihm sein Sport doch eigentlich erst im Sommer das richtige Vergnügen, kann er sich dann auch erst im Rennen austoben.

Etwas länger als andere Sportarten, die sowohl in der Halle wie im Freien gepflegt werden können, müssen die Schwimmer mit dem Wechseln warten. Wenn schon eine lange Reihe von schönen Tagen andere hinausgelockt hat, müssen sie sich noch gedulden, bis sich das Wasser genügend erwärmt hat. Erst dann können sie die Halle mit dem Freiwasser vertauschen. Dann, wenn glühende Sonnenstrahlen andere erschlaffen, sind die Schwimmer in ihrem kühlen Element aber auch die Glücklichsten, die am meisten beneideten Sportler.

Boxer und Fechter sind eigentlich in der Hauptsache auf den Winter eingestellt. Aber sie haben sich längst dazu bekehrt, daß jede Jahreszeit benutzt werden muß, und so verstehen auch sie entweder ihren eignen Sport während des Frühlings und Sommers fortzusetzen oder sich durch einen besonderen Ergänzungssport geschmeidig und gelenkig zu erhalten.

So bedeutet der Frühling im Sport auf der ganzen Linie einen Wendepunkt, erfreulicherweise aber nicht mehr in der gleichen Weise wie früher, wo die einen aufhörten und die anderen anfingen, sondern lediglich nur noch insofern, als die Formen wechseln, in denen man sich tummelt und stählt.

Ostern im Sport.

Ein umfangreiches Programm.

Am Ostersonntag beherrscht unstreitig der

Fußball

das Feld. An diesem Tage finden die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft und Vertretung wohl ein großes Interesse. Es spielt in der Runde der Meister Borussia Neunkirchen gegen Bayern München in Neunkirchen. Trotz des imponierenden Unentschieden, das die Borussen in dem Spiele gegen den V.f.L. Neckarau erzielen konnten und trotz der wenig überzeugenden Leistung der Bayern in Brötzingen, wird München als die bessere Mannschaft das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden. In der Trostrunde Nordwest holt Neu-Isenburg das Spiel gegen Mainz nach. Isenburg bedeutet für Mainz ein starker Gegner, der überwunden sein will. Auf jeden Fall ist der Ausgang des Spiels offen. Union Niederad empfängt den V.f.R. Mannheim.

Die Gesellschaftsspiele

sind äußerst zahlreich. In Süddeutschland spielen die Schwaben Augsburg in Neckarau gegen V.f.L. Neckarau. F.V. Brühl-St. Gallen trägt ein Freundschaftsspiel gegen Trier 05 in Trier aus. In Frankfurt hat Eintracht Frankfurt die Preußen Essen zu Gast. — Im Reich verdienen die Spiele von Alemannia Aachen gegen Wacker München in Aachen und von Spvg. Köln-Sülz 07 gegen den 1. F.C. Nürnberg in Köln eine besondere Beachtung. Außerdem gastiert Ilford London in M.-Gladbach gegen den dortigen S.C. — Im Ausland interessieren die verschiedenen Turniere, an denen sich süddeutsche Vereine beteiligen. In Saint Malo ist dies Rotweiß Frankfurt, die mit U.S. Servannaise, St. Malo, und einer englischen Amateurelf zusammentreffen werden. Ein Turnier in Paris vereinigt den V.f.R. Fürth mit Red Star Paris, Etoile Chaux de Fonds und dem C.A. Paris. Das Turnier in Luxemburg wird vom Karlsruher F.V., Spora Luxemburg, Fola Esch und A.C. Beerschot bestritten. Weitere Spiele werden im Ausland vom Freiburger F.C. in Biel gegen den F.C. Biel, vom V.f.B. Stuttgart in Lausanne gegen Lausanne Sports, von Saar 05 Saarbrücken in Solothurn gegen den F.C. Solothurn ausgetragen, während der A.S.V. Nürnberg eine Fahrt nach Ostpreußen unternimmt.

Der Ostermontag

weist ebenfalls ein umfangreiches Programm auf. In München wird das Turnier von München 1860 beendet. Saarbrücken sieht die Begegnung zwischen dem F.V. Saarbrücken und F.C. Brühl-St. Gallen. In Frankfurt tritt Schwaben Augsburg gegen die Eintracht an. Damit sind die Begegnungen in Süddeutschland erschöpft. Dagegen spielen noch in Schalke gegen Schalke 04 die Elf des 1. F.C. Nürnberg, während sich Wacker München den Homburger S.V.-V.f.B. als Gegner auserwählt hat. Groß ist die Zahl der süddeutschen Vereine, die sich an diesem Tage im Auslande befinden. Außer Rotweiß Frankfurt, V.f.R. Fürth und dem Karlsruher F.V., die sich an den verschiedenen Turnieren beteiligen, sehen wir auch Bayern München in Wien gegen den Wiener A.C., F.S.V. Frankfurt ebenfalls in Wien gegen Vienna Wien spielen. V.f.B. Stuttgart ist Gast von Etoile Carouge, Saar 05 Saarbrücken tritt gegen den F.C. Biel in Biel an und die Stuttgarter Kickers fahren nach Zürich zu den Grashoppers Zürich.

Hockey.

Traditionsgemäß werden in dieser Sportart die Ostertage zur Austragung zahlreicher Turniere benutzt. Beginnen wir mit dem Turnier in Bad Kreuznach, das sich vom 29. März bis zum 1. April erstreckt. Insgesamt 36 Meldungen sind dazu abgegeben worden. Eine internationale Note trägt das Turnier in Hannover, an dem sich neben S.C. 80 Frankfurt Club zur Bahr Bremen und den Uhlenhorster Klippers auch eine englische Mannschaft beteiligen wird. Dasselbe gilt von dem großen Uhlenhorster Turnier, an dem sich hauptsächlich englische Mannschaften um den Siegespreis streiten werden.

Allerlei

Tennis.

In der ersten Runde des Davis-Pokals trifft die Schweiz auf Monaco, das zum ersten Male in diesen Wettbewerb eingreift. Der Schauplatz des Treffens ist Monte Carlo.

Boxsport.

Vom 30. März bis 1. April werden in der Dortmunder Westfalenhalle die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen, zu denen 10 Landesverbände insgesamt ca. 75 Bewerber entsenden werden. Die Boxmeisterschaften des D.A.S.V. werden in der Zeit vom 29. März bis zum 2. April entschieden. Auch hier ist mit einer zahlenmäßig starken Beteiligung zu rechnen.

Schwimmen.

Jungdeutschland Darmstadt und Westfalen Dortmund liefern sich am zweiten Ostertage einen Klubkampf, dessen Höhepunkt unstreitig der Angriff des Kölner Brustschwimmers Ernst Budig auf den Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen sein wird.

Sport in Kürze.

Nur knappe Siege hatten die Vereine der Hochburg in ihren gestrigen Privatspielen zu verzeichnen. Der „Club" siegte gegen die Berliner Tennis-Borussia vor 40 000 Zuschauern 1:0 und die Fürther Sp.Vg. mußte sich gegen eine Köln-Mühlheimer Kombination ebenfalls mit diesem Resultat begnügen. Der dritte Hochburgvertreter, A.S.V. Nürnberg wurde in Königsberg 6:2 geschlagen.

*

Drei süddeutsche Mannschaften spielten am Karfreitag in der Schweiz Fußball. Der V.f.B. Stuttgart trat in Genf gegen Etoile Carouge an und siegte nach überlegener Spielführung 2:1. Bei der Pause lagen die Schwaben 2:0 in Führung. — Der Freiburger F.C. erreichte gegen den spielstarken F.C. Grenchen ein 2:2. Hier führten die Schweizer beim Wechsel 2:0. — Gegen den F.C. Biel bezog der S.V. Saar 05 Saarbrücken nach wechselvollem, interessanten Kampf eine knappe 4:5-Niederlage.

*

Zum „Bco-Pokalspiel" zwischen dem S.V. Wiesbaden und den Offenbacher Kickers kamen 1000 Zuschauer, die zu ihrem eigenen Erstaunen ohne Entrichtung einer Eintrittsgebühr die Zugänge passieren konnten. Die Polizeidirektion hatte dem Sportverein am Freitag mittag, also wenige Stunden vor dem Spiel den Bescheid zugehen lassen, daß er eine öffentliche Veranstaltung gegen Eintrittsgebühr nicht durchführen dürfe. — Im Spiel selbst kam der einheimische S.V. zu einem 2:0-Sieg.

*

Die Berufsspielermannschaft des F.C. Teplitz zeigte bei ihrem „Lehrspiel" in Dresden gegen Guts Muths sehr schöne Leistungen, die den Spielabschluß vollkommen rechtfertigten. Die Deutschböhmen blieben nach überlegen geführtem Spiel mit 3:0 (Halbzeit 2:0) Treffern in Front.

*

Zum 14. Male standen sich am Karfreitag im traditionellen Städte-Kunstturnen die Repräsentativmannschaften von Leipzig, Hamburg und Berlin in der Pleißestadt gegenüber. Die Veranstaltung selbst erfreute sich eines riesigen Zuspruchs seitens der Bevölkerung. Schon mehrere Tage vorher war der Kristallpalast völlig ausverkauft. Im Gesamtklassement erzielte Leipzig 2422 Punkte vor Hamburg 2359 Punkte und Berlin 2329 Punkte.

*

Eine sportliche Delikatesse war der in Bologna stattgefundene Kampf zwischen dem Kölner Leichtgewichtsboxer Jacob Domgörgen und dem erstklassigen Italiener A. Locatelli. In dem überaus schnellen und technisch hochstehenden Treffen hatte der Italiener bereits nach der achten Runde einen Punktvorsprung herausgearbeitet, so daß ihm nach zehn Runden der verdiente Sieg zugesprochen werden konnte.

*

Der Ausschuß des Deutschen Tischtennisbundes hielt am Karfreitag in Berlin eine Sitzung ab, um die Neuwahl für den ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. G. Lehmann, vorzunehmen. An seine Stelle wurde Landgerichtsrat Dr. Arndt-Berlin gewählt. Die Verhandlungen zwecks Austragung der Weltmeisterschaft 1930 in Berlin konnten noch nicht zu einem Abschluß gelangen. Die nächste Ausschußsitzung findet am 7. April statt.

*

Glänzende Erfolge erzielten die deutschen Clubs bei den ersten Spielen der großen international besetzten Hockeyturniere in Hamburg und Hannover. Sowohl die Gäste aus England wie auch eine indische Studentenmannschaft wurden sicher geschlagen.

Die Turnertagung.

Der letzte Tag. — Die Organisation des Kinderturnens. — Vorschläge für die technische Leitung.

Ueberaus arbeitsreiche Sitzungen brachte der letzte Tag der Fachwartetagung in Mannheim. Die vierte gemeinschaftliche Sitzung beschäftigte sich zunächst ganz eingehend mit der Organisation des Kinderturnens in der D. T. Nach langen Aussprachen wurde beschlossen, eine besondere Spitze für das Kinderturnen im Turnausschuß der D. T. nicht zu schaffen, sondern die gesamte Kinderturnarbeit dem Männer- bezw. dem Frauenturnausschuß zuzuweisen. Der Frauenturnausschuß wird ein weibliches Mitglied mit der Betreuung des Mädchenturnens beauftragen. In den Männerturnausschuß wurde als Vertreter für das Kinderturnen Glathe-Dresden berufen. Angenommen wurden dann von der Versammlung die Bestimmungen über Schwärzungen und Ausschluß aus der D. T. Damit ist nun rechtswirksam, daß eine vollzogene Schwärzung für jeden Verband innerhalb der D. T. verbindlich ist. Satzungsänderungen, die sich mit der technischen Leitung der D. T. und ihrer Organisation beschäftigten, wurden durchberaten und mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

Wesentliche Aenderungen werden zum Deutschen Turntag, der im Herbst d. J. in Berlin stattfindet, in der technischen Leitung der D. T. vor sich gehen. Die Kreisfachwarte haben das Recht, Vorschläge für die Wahl der Fachwarte und des Oberturnwarts zu unterbreiten. Nach der bisherigen Gepflogenheit deckten sich diese Vorschläge immer mit der später zu vollziehenden Wahl. Zum Oberturnwart der D. T. wird einmütig von den Fachwarten Carl Steding, Bremen, in Vorschlag gebracht. Vorgeschlagen werden fernerhin: als Männerturnwart der D. T. Schneider-Leipzig, als Frauenturnwart Schröder-Zittau, als Volksturnwart Schmid-Stuttgart, als Spielwart Braungarth-Oldenburg, als Schwimmwart Bitsch-Frankfurt und als Fechtwart Straßen-Hanau.

Die fünfte und letzte gemeinschaftliche Tagung brachte einen Vortrag von Glucker-Stuttgart, über „Die Leibesübungen und der berufstätige Mensch". Er betonte, daß die modernen Ausgleichsübungen für Berufstätige fast stets durchaus seelenlos seien und daß das Deutsche Turnen gerade seelische Ablenkung und

Freude bringen soll. Er unterbreitete Vorschläge, wie in Zukunft beide Ziele erreicht werden können.

Interessant war der Bericht von Direktor Ohnesorge über die bisher geleistete Arbeit der Deutschen Turnschule. Bis zum März 1929 haben insgesamt 1081 Teilnehmer an Lehrgängen in der Deutschen Turnschule teilgenommen, und zwar 769 Turner und 312 Turnerinnen. Beschlossen wurde im Anschluß daran, daß in Zukunft Lehrgänge von halbjähriger Dauer zur Ausbildung von Vereinsturnlehrern abgehalten werden sollen. Des weiteren soll die D. T. Mittel und Wege suchen, diese Vereinsturnlehrer auch wirtschaftlich sicherzustellen.

Der Antrag, die deutschen Meisterschaften nur alle zwei Jahre durchzuführen, wurde zurückgezogen, so daß es bei dem bisherigen Zustande bleibt, jedes Jahr die deutschen Meisterschaften auszutragen. Zugestimmt wurde einem Antrag, ein Meisterschaftsabzeichen zu schaffen, das auf dem Turnerhemd getragen wird, solange der Betreffende den Meistertitel führt. Wichtig ist für alle Turnspieler der Beschluß, daß die Spielsperre in Zukunft in Wegfall kommt.

In den Ausschüssen wurde bis in die Abendstunden fleißig gearbeitet. Oberturnwart Steding, als Versammlungsleiter, dankte dann allen Teilnehmern, der Stadt Mannheim und insonderheit dem T.V.M. von 1846, der die Tagung trefflich vorbereitet hat. Namens des Vorstandes der D. T. sprach Professor Dr. Berger-Berlin Worte des Dankes. Damit war die sechste arbeitsreiche Kreiswartetagung der D. T. beendet.

Der Ostersport in Karlsruhe.

Das Ostersportprogramm der bad. Landeshauptstadt ist nicht gerade reichhaltig. Der badische Meister weilt über die Osterfeiertage auswärts in Luxemburg bei einem großen Turnier zwischen Spora Luxemburg, Fola Esch, Royal Beerschot A.C. Antwerpen und Karlsruher Fußballverein. — FC. Frankonia will nun diese Lücke ausfüllen, der Karlsruher Sportgemeinde einen sportlichen Ostergenuß bereiten und hat sich den spielstarken F.C. Phönix Mannheim zu einer Gastrolle verschrieben. Frankonia muß sein ganzes Können in die Wagschale werfen, um hier einigermaßen in Ehren bestehen zu können.

Die Mittelbadische Kreisliga wartet mit zwei Spielen auf. Mühlburg — B.f.B. heißt die erste Paarung. Wer bei diesem harten Kampfe auf der Strecke bleibt, ist eine offene Frage. Das Vorspiel endete unentschieden 3:3, mit einem gleichartigen Resultat kann auch diesmal gerechnet werden. Rüppurr empfängt Germania Karlsdorf. Im Vorspiel mußte Rüppurr eine 3:1-Niederlage einstecken, dürfte aber diesmal diese Schlappe auswetzen und die Punkte für sich buchen. — Die Turner setzen mit wichtigen Spielen ihre Handballkämpfe fort. —l.

Turner-Handball zu Ostern.

Zu Ostern gibt es ganz interessante Freundschaftsspiele. Ein solches von großem Format ist das Spiel M.T.V. Karlsruhe — Tgde. Heidelberg in Heidelberg. Dasselbe findet am Ostermontag um 3 Uhr statt. Die Heidelberger sind im 10. Kreis, aber auch außerhalb bestens bekannt, genau so wie der M.T.V. Karlsruhe. Die Läuferreihe von Heidelberg hat bereits mit Erfolg an Länderspielen teilgenommen und wird es dem Karlsruher Sturm sehr schwer machen. Die Karlsruher M.T.V.-Mannschaft hat ein sehr ansprechendes technisches Können in sämtlichen Reihen aufzuweisen und hat auswärts immer gut abgeschnitten; so darf man hoffen, daß der M.T.V. auch zu Ostern ein gutes Ergebnis erzielt. — Der T.V. Mühlburg fährt über Ostern in die Pfalz zum äußerst spielstarken T.V. Hambach. Die Mühlburger werden sich mächtig anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneeiden. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Der T.V. Rintheim weilt bei dem T.V. Graben-Neudorf als Gast. Das dort zum Austrag kommende Freundschaftsspiel kann die Gästemannschaft, wenn vielleicht auch erst nach starkem Widerstand, gewinnen. Hoffen wir insgesamt auf ein gutes Abschneiden der Karlsruher Mannschaften. —r.

Kreismeister gegen Kreismeister.

Der 1. F.C. Nürnberg hat mit seinem Spiel am Sonntag weder in Qualität, noch in sportlicher Hinsicht das geboten, was man von einem fünffachen deutschen Meister verlangen durfte. Auf das sportbegeisterte Publikum hat dieses Benehmen nicht gut gewirkt und somit auch dem Fußball an Propaganda nichts eingebracht. Die Osterfeiertage nahen heran und Karlsruhe hat wenig Spielgelegenheit aufzuweisen, um sich von dem nicht gerade guten Eindruck des letzten Sonntag wieder eines Besseren überzeugen zu können.

In letzter Minute ist es nun dem F.C. Frankonia gelungen, den bekannten Phönix Mannheim, Kreismeister von Unterbaden, auf Ostermontag hierher zu verpflichten. In friedlichem Wettkampf, jedoch das Stärkeverhältnis des mittelbadischen Meisters gegen den der rheinischen Liga zu messen, werden sich die beiden Vereine, ein Stück alter Fußballgeschichte verkörpernd, gegenüberstehen. Die Parole wird lauten: Kreismeister gegen Kreismeister. Phönix Mannheim wird sein ganzes Können aufbieten und in stärkster Aufstellung in Karlsruhe erscheinen. Ein glänzender Ruf geht diesem Verein voraus, denn die Mannheimer schreiten von einem Privatspielerfolg zum anderen. Nach dem 1:1 in Mundenheim, dem 5:4 gegen Sandhofen, dem 10:3-Sieg in Offenburg folgte jetzt eine ehrenvolle 3:5-Niederlage in Mainz. Wenn ein Teilnehmer an den süddeutschen Endspielen mit einem Kreisligameister zusammentrifft, sollte man einen klaren Sieg der Bezirksliga erwarten. Phönix machte aber auch in Mainz einen vorzüglichen Eindruck. Die Vergleiche, die die hessische Presse zwischen Phönix und der hessischen Kreisliga zog, sind schmeichelhaft für die Mannheimer, deren Auftreten in den Aufstiegsspielen man gespannt erwartet.

Der mittelbadische Meister F.C. Frankonia wird sich, um die Spielstärke unseres Kreises würdig zu vertreten, zu diesem Spiel ebenfalls auf außergewöhnliche Leistungen einstellen.

Es ist die Voraussetzung gegeben, daß man einen schönen, mit reichlich wechselnden Kampfbildern versehenen Fußball zu sehen bekommt.

So kann das Publikum am Ostermontag einen Maßstab anlegen über das vergangene Spiel des Deutschmeisters gegenüber dem der Kreismeister. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher untere Mannschaften.

F.C. Mühlburg—B.f.B.

Der F.C. Mühlburg hat am Ostermontag die Mannschaft des B.f.B. im Rückspiel zum Gegner. Wie noch in Erinnerung, war das Vorspiel, das unentschieden endigte und auf dem Platze des K.F.B. stattfand, sehr anregend und interessant. In der Zwischenzeit hat sich die B.f.B.-Elf durch junge, talentierte Kräfte vorteilhaft ergänzt und verstärkt und präsentiert wieder den früher so sehr gefürchteten Gegner. Die letzten Siege dieser Mannschaft geben von ihrem derzeitigen Können treffend Zeugnis. Die Mühlburger, die noch Mitbewerber um die Meisterschaft sind, müssen das Beste an verfügbaren Kräften aufbieten und sich gewaltig anstrengen, um des Sieges sicher zu sein und die Aussichten auf die Führung nicht schwinden zu sehen. Das Treffen beginnt um ½3 Uhr und verspricht bei der Spieltüchtigkeit beider Mannschaften sehr interessant zu werden.

Gute Arbeit der Gewerbeschüler.

Ein Rundgang durch ihre Ausstellung.

Die Ausstellung der Städtischen Gewerbeschule Karlsruhe, die in altgewohnter Weise zu Ende des Schuljahres stattfand, umfaßte in diesem Jahr nicht die sämtlichen Schülerarbeiten des abgelaufenen Schuljahres 1928/29, sondern beschränkte sich auf die Lehrlingsarbeiten aus der Meisterlehre, auf Werkstättenarbeiten der Schule und auf Arbeiten, die in den der Gewerbeschule angegliederten Fachschulen (Höheren Gewerbeschulen) und den an ihr veranstalteten Fachkursen gefertigt worden sind.

Lehrlingsarbeiten — das sind Arbeiten, die die Lehrlinge nach zeichnerischer Durcharbeitung in der Schule in der Meisterlehrwerkstätte hergestellt haben — aus den verschiedensten Gewerben fand man fast in allen Ausstellungsräumen verteilt. Da waren solche Arbeiten der graphischen Gewerbe (Druckerei, Setzerei, Stein- und Lichtdruckerei) im Saal 79. Die Tapezierer hatten ihre, wie im Vorjahre sehr beachtenswerten Leistungen im Saal 91 aufgestellt. Arbeiten der Photographen, Lithographen, Goldschmiede und Chemigraphen sowie der Maler fanden wir im Saal 111. Im 3. Obergeschoß waren weiter vertreten einige Arbeiten der Schneider, Schuhmacher und Friseure, sowie eine reiche Auswahl von solchen der Damenschneiderinnen, Modistinnen und Stickerinnen (Saal 117). Auch der Festsaal (2. Obergeschoß) enthielt solche Lehrlingsarbeiten von den Lehrlingen des Reichbahnausbesserungswerkes, der Feinmechaniker, Elektro-Installateure, Blechner- und Glaser. Alle diese Arbeiten zeugten von einem erfreulichen Fleiß und oft sehr anerkennenswertem Können der Lehrlinge.

Auch die ausgestellten Werkstättenarbeiten der Schule erwiesen, daß in diesen Schulwerkstätten, die in enger Verbindung mit dem theoretischen Unterricht stehen, unter der Leitung der Fach- und Werkstättenlehrer sehr Tüchtiges geleistet wird, besonders wenn man bedenkt, daß diesem die praktische Lehre nur unterstützenden Unterricht oft nur ganz wenige Abendstunden in der Woche zur Verfügung stehen.

Die Blechnerwerkstätte hatte ihre methodisch aufgebauten praktischen Arbeiten im Saal 81 ausgestellt. Die weiteren Erzeugnisse der metallverarbeitenden Schulwerkstätten waren im Saal 83 vereinigt; auch einem seit 1. Oktober v. J. mit 4 wöchentlichen Tagesstunden eingeführten Pflichtwerkstattunterricht für Autoschlosser, der künftig noch erweitert werden soll, sind anerkennenswerte Leistungen erwachsen. Auch der wöchentlich 3stündige Abendunterricht für Maschinenschlosser, sowie für Elektriker und Feinmechaniker stellte schöne Arbeiten zur Schau, denen sich Kunstschmied- und Treibarbeiten der Schlosserwerkstätte noch ergänzend anreihten.

Mit konstruktiv und technisch wohlgelungenen Leistungen war auch die Schreinerwerkstätte an der Ausstellung beteiligt. Im gegenüberliegenden Raum waren es die Werkstattarbeiten der Buchdrucker und Schriftsetzer, die in ihrer sauberen und zeitgemäßen Form Beachtung fanden. Weitere, mehr kunstgewerblich gerichtete Werkstattarbeiten der Metalltreibekunst, der Buchbinderei, der Holzbildhauerei und Marketerie waren im Saal 111, während die nicht weniger beachtenswerten Werkstattarbeiten der Schneider, Schuhmacher und Friseure im Saal 115 untergebracht waren.

Besonderes Interesse durften die Arbeiten der Telegrapehnbaulehrlinge beanspruchen. Wir sahen praktische Beispiele der Metallbearbeitung aus der Lehrwerkstatt des Telegraphenbauamts, die nach vorgeschriebenem Lehrgang in den ersten fünf Monaten des 1. Lehrjahres hergestellt sind. Ueber die Arbeiten des 2. Lehrjahres orientierten ein Ständeraufbau mit Kabelaufführung u. Arbeiten in Kabellötungen mit verschiedenen Ausführungen von Lötstellen. Ein Rohrständer mit Kreuzungen, Platzwechseln, Untersuchungsstellen und Abspannungen sowie Führung von Erdleitungen und betriebsfähige Sprechstellenanlagen mit Nebenstellen zeigten das Aufgabengebiet des 3. Lehrjahres.

Neben diesen Lehrlings- und Werkstattarbeiten waren es die ausgestellten Unterrichtsergebnisse der Fachschulen, denen erhöhte Bedeutung zukommt. Die Fachschulen (Höhere Gewerbeschulen) sind Ausbildungseinrichtungen mit Ganztagsunterricht. Ein anschauliches Bild von der Unterrichtstätigkeit des ersten Halbjahres der Fachschule für Blechner und Installateure (Süddeutsche Blechner- und Installateurfachschule) bot Saal 89, in dem man neben einer Uebersicht über den zeichnerischen Ausbildungslehrgang der Unterstufe (Pflichtgewerbeschule) als Vorbereitung für den Besuch der Fachschule zeichnerische Lehrgänge in Projektionslehre, Geometrie und Fachzeichnen sah. In besonderen Lehrgangszeichnungen mit zugehörigen Arbeitsstücken sollte die Verknüpfung des zeichnerischen Unterrichts mit der Werkstattausführung zur Darstellung gebracht werden, da es als Unterrichtsziel der Fachschule gilt, die Ausbildung soweit zu vervollkommnen, daß die Beherrschung der zeichnerischen und technischen Seite der Arbeitsausführung gewährleistet ist.

Einen ziemlich umfangreichen Raum im 3. Obergeschoß des Schulgebäudes nahm die Ausstellung der Malerfachschule ein. Ihr fachunterrichtliches Ziel ist die solid-handwerkliche Ausbildung des Malers im Sinne rein sachlicher, geschmackvoller Werkausführung entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und der geltenden geschmacklichen Richtung. Die ausgestellten Arbeiten zeigten, daß in handwerklich und technisch einwandfreier Weise die Lehrgänge durchgeführt werden. Im ersten Kurs sind es Wand- und Fassadenanstriche, Flachornamente und Freihandzeichnungen nach einfachen Vorwürfen Der gegenüberliegende Saal zeigte die Arbeiten des Figurenzeichnens und des Werkstättenunterrichts, worunter Schriften, Arbeiten in Schleiflack, Bauern- und Wandmalerei, die verschiedenen Arten der Vergoldung (dabei auch die moderne Hinterglasvergoldung), Uebungen in Holz- und Marmormalerei zur Ausstellung gekommen sind. Die Ergebnisse der Ornament- und Farbenlehre, der Perspektive und der Kunstgeschichte fanden sich im Saal 109. Ein weiterer Raum (Saal 139) enthielt die Arbeiten des zweiten Kurses in Form von Raumstimmungsskizzen, Fassadenbehandlungsbeispielen im Rahmen des Platz- und Straßenbildes und schwierigeren Freihandzeichenübungen in verschiedenen Techniken.

Den Arbeiten der Fachschule für Elektrotechnik war ein Raum vorbehalten, wo neben Arbeiten aus dem theoretischen Unterricht und neben praktischen Arbeiten der Treibtechnik und der Werkzeugherstellung gezeigt wurde, was in Gleich-, Wechsel- und Schwachstromtechnik sowie Beleuchtungskunde behandelt wird. Im gleichen Raum waren auch die Arbeiten eines viermonatigen Polierkurses untergebracht, die zeichnerische Darstellungen aus den Gebieten der Projektionslehre, der Baukonstruktionen und Statik sowie Werkplanzeichnungen und Geländeaufnahmen umfaßten. Schließlich sei noch der Arbeiten der Fortbildungskurse des Arbeitsamts für jugendliche Erwerbslose unter fachlicher Leitung der Gewerbeschule gedacht.

Die Arbeiten des Bildhauerfachkurses mögen hier zuletzt erwähnt werden, obwohl sie nicht nur ihrer räumlichen Unterbringung nach die Aufmerksamkeit des Ausstellungsbesuchers in erster Linie und in hervorragender Weise erregten.

Auch wenn mit dieser Ausstellung nur ein sehr begrenzter Teilüberblick über die fachlichen Unterrichts- und Ausbildungsergebnisse der Karlsruher Gewerbeschule dargeboten wurde, so erbrachte doch diese Teilschau wie die Gesamtausstellungen der früheren Jahre wieder erneut den vollen Nachweis, daß an dieser bedeutsamen praktisch-beruflichen Lehr- und Ausbildungsanstalt eine Summe ernster und verantwortungsbewußter Arbeit von Leitung und Lehrkräften geleistet wird zum Wohl von Handwerk und Industrie und damit zum Nutzen unserer Wirtschaft und unseres Volkes.

Dr. Gtm.

Wie wird das Osterwetter?

Nach den am Gründonnerstag vorliegenden Wetternachrichten ist für die bevorstehende Osterzeit eine wesentliche Veränderung der gegenwärtigen Wetterlage nicht zu erwarten. Der hohe Druck im Westen Europas dürfte seinen Einfluß auf unser Gebiet in Süddeutschland stärker geltend machen. Es wird daher mit neuer Aufhellung des Wetters, mit kühlen Nächten und vereinzelten Frösten, aber milderen Tagestemperaturen zu rechnen sein; Niederschläge werden wohl vorläufig nicht fallen, so daß die geplanten Osterwanderungen hoffnungsfroh angetreten werden können.

Im Schwarzwald ist eine leichte Abkühlung eingetreten; vielfach lagen die Mittwoch- und Donnerstag Frühtemperaturen bei 1—2 Grad unter Null; auch tagsüber ist es im Gebirge noch recht kühl. Alle Wege und Fahrstraßen in den unteren und mittleren Gebirgslagen sind gut ausgetrocknet, für Kraftwagen also in gutem Zustande. Waldwege sind in oberen Berglagen teilweise noch feucht und stellenweise aufgeweicht. Auch ist der Schnee durchaus noch nicht überall verschwunden. Die Kammhöhen des Hochschwarzwalds tragen nordseitig noch bis zu 30 Zentimeter Altschnee, was allerdings für diese frühe Ostern keine Absonderlichkeit bedeutet. Eigentliche Skisportmöglichkeit besteht im Nordschwarzwald nicht mehr, doch weisen alle Nord- und Osthänge und die schattigen, geschützten Waldlagen am Ruhstein, Schliffkopf, Kniebis, bei der Untermatt, bei der Hornisgrinde und dem Mummelsee, sowie oberhalb der Hundseck und bei der Badener Höhe noch zum Teil geschlossene Schneeflächen von 20 und mehr Zentimeter Mächtigkeit auf.

Ueber die Feiertage kann selbst im Feldberggebiet, also in einer Höhenlage zwischen 1200 und 1500 Meter, nur mehr in beschränktem Maße dem Skisport gehuldigt werden. Für Skiläufer besteht Möglichkeit zur Ausübung des Sportes auf allen nord- und ostseitigen Hängen und Halden des Feldbergs, am Seebuck, beim Herzogenhorn, insbesondere im Grafenmatiengebiet, am Spießhorn, teilweise am Stübenwasen und am Belchen. Kraftwagen können jetzt von der Bärentalstation bis zum Feldbergerhof und Hebelhof verkehren, unmöglich ist noch der Kraftwagenverkehr von Menzenschwand aus nach dem Hebelhof, sowie nach dem Belchen. Die Wächtebildungen im Feldberggebiet sind heuer zu Ostern nicht mehr so wuchtig, wie in früheren Jahren, bieten aber immer noch ein eindrucksvolles Bild. Nach den Anmeldungen bei den verschiedenen Hotelbesitzern zu schließen, ist mit einem recht lebhaften Osterverkehr in den Schwarzwaldbergen zu rechnen. en.

Veranstaltungen.

Marionettentheater Wolfförster Karlsruhe. Der Weihe des Osterfestes entsprechend findet am Ostermontag, abends 8 Uhr, ein Wiederholung des ergreifenden Spieles vom Leben und Sterben des weitbeschreiten Erzzauberers Doktoris Johannis Faustii statt, das dank seiner fast shakespearehaften Mischung von tiefem Sinn und köstlichem Humor auch heute noch mit das beliebteste der Puppenspiele ist. Möchten auch die Erwachsenen und die reifere Jugend in ihrer Anteilnahme an dem köstlichen alten Volksgut des Marionettenspiels unseren Kleinen und Kleinsten nicht mehr nachstehen. Für die Jugend gibts diesmal um 3 Uhr ein schönes, spannendes chinesisches Märchenspiel, das schon den Kindern der hiesigen Schützengesellschaft so gut gefallen hat, „Die Prinzessin von China", während um 5 Uhr des großen Erfolges wegen das liebe „Rotkäppchen" zum dritten Male wiederholt wird.

Freudenstädter Tagung für christliche Akademiker 1929. Seit 1917 haben regelmäßig, zumeist im Herbst, an verschiedenen Plätzen des Landes Tagungen stattgefunden, die den besonderen Bedürfnissen der Akademiker in Darbietung christlicher Wahrheit und Anregung zur Aussprache über wichtige Fragen aus Leben und Wissenschaft entgegenzukommen suchten. Für dieses Jahr sind gewonnen zu Rednern: Professor D. Schlatter-Tübingen, Professor D. Emil Brunner-Zürich, Oberstudiendirektor Dr. Griesinger-Stuttgart und Reichswart Stange-Kassel. Die Tagung soll fortan regelmäßig im Oktober im Kurhaus Palmenwald zu Freudenstadt abgehalten werden und findet dieses Jahr vom 12. bis 16. Oktober statt. Die einzelnen Referate teilen sich in das immer von neuem aktuelle Hauptthema: „Idealismus und Christentum". Die Fragen der Jugendbildung und Jugendführung werden eine besonders eingehende Behandlung finden.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im Osterprogramm den neuen Ufa-Großfilm: „Das Grabmal einer großen Liebe". Dieser Indien-Film ist in den Innenräumen des berühmten Taj-Mahal, einem palastartigen Grabmal in Agra, gedreht. Die Erlaubnis wurde erst erteilt, nachdem der Direktor des indischen Kunst-Departements das Manuskript geprüft hatte. Regisseur Franz Osten, der mit seinem ersten Indien-Film „Die Leuchte Asiens" einen ungewöhnlichen Erfolg davontrug, hat auch diesen Film wieder mit ausschließlich indischen Darstellern besetzt. Der Aufwand und Prunk dieses Films ist noch größer als der des ersten. Ueber 7000 Menschen waren bei den Aufnahmen beschäftigt. Das Ergebnis ist ein sehr imposanter Monumentalfilm mit sagenhaft, romantischer Handlung, dem reichen indischen Legendenbuch entlehnt, die aus der Fülle der exotischen Bilder, die von schönen Titeltexten begleitet sind, beherrschend hervortritt. Den originellsten Teil des Films bildet die große Zeremonie einer typisch indischen Einrichtung durch den „heiligen" Elefanten. Als männlichen Hauptdarsteller sieht man Himansu Rai wieder, den „Buddha" des bekannten Emelka-Films, ernst und fühlend im Spiel. Eine vornehme Gestalt ist auch Charu Rans, indischer Prinz. Die weibliche Hauptdarstellerin ist die schöne Rama-Rau. An sonstigen guten Typen ist ebensowenig Mangel wie an echten Prunkteppichen und kostbaren Gewändern und Geschmeiden.

Kammer-Lichtspiele. Ab heute wird in den Kammer-Lichtspielen als Spitze der diesjährigen Saison das Amerik. Standartwerk der internationalen Filmindustrie „Die eiserne Maske" gezeigt. Dieses gewaltige historische Filmgemälde nach der geheimnisvollen sagenumwobenen Begebenheit aus der Zeit Ludwigs XIII. ist nach historischen Ueberlieferungen, und dem weltberühmten Roman von Alexander Dumas mit den größten, finanziellen Mitteln hergestellt worden. Die bedeutendsten französischen Historiker weilten eigens zur Schaffung dieses Filmwerkes monatelang in Hollywood, um eine getreue Nachbildung der damaligen Begebenheiten zu gestalten. Douglas Fairbanks, der berühmteste Filmschauspieler der Welt, trägt die Rolle des Artacnon, mit der ihm eigenen virtuosen Geschmeidigkeit, und übertrifft sich in den gefährlichsten Situationen selbst. Der Film wird von der Amerik. Presse einstimmig als das größte bisher gezeigte Werk des berühmten Darstellers bezeichnet, was auch von dem Publikum durch den ungeheuren Andrang in den größten Theatern der Welt bestätigt wird. Die Premiere in Karlsruhe erfolgt gleichzeitig mit Berlin und München, was somit die Uraufführung bedeutet. Hierzu das übliche erstklassige Beiprogramm.

Was unsere Leser wissen wollen.

Handwerksmeister in B.: Beiträge zur Zwangsinnung müssen bezahlt werden. Falls Sie nicht zahlen, können die Beiträge von Ihnen beigetrieben werden. Wodurch Ihnen nur unnütze Kosten entstehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AB HEUTE PREMIÈRE

DIE EISERNE MASKE

Das geheimnisvolle Rätsel aus der Zeit Ludwigs XIII. Nach dem weltberühmt. Roman v. Alexander Dumas. Das Standardwerk der Weltfilmproduktion, das alles bisher Gezeigte weit übertrumpft.

DOUGLAS FAIRBANKS

VERGÜNSTIGUNGEN VORERST AUFGEHOBEN

KAMMER-LICHTSPIELE

KAISERSTR. 168.
So. 2.30, 4.10, 5.50, 7.30 u. 9.10
Wo. 3.30, 5, 7 und 9

Spiel Sport Turnen

Ostermontag mittags 3 Uhr Frankoniaplatz Kreismeister

Phönix Mannheim Frankonia

Sportplatz F. C. Mühlburg | Ostermontag nachm. ½3 Uhr:

F.C.Mühlburg-V.f.B.

Lest die Sport-Beilage des Karlsruher Tagblatts!

STADTGARTEN

Ostersonntag, den 31. März u. Ostermontag, den 1. April, jeweils nachmittags v. 15½—18 Uhr: Festkonzerte.
1. Feiertag: Harmoniekapelle; Leitung: H. Rudolph.
2. Feiertag: Feuerwehrkapelle; Leitung: Musikdirektor E. Irrgang.
Am zweiten Feiertag außerdem vormittags von 11—12¼ Uhr: Promenadekonzert der Feuerwehrkapelle (kein Musikzuschlag). Außer den beiden Eingängen Nord u. Süd ist auch der Eingang in der Ettlingerstraße 6 (beim Gartenamt) geöffnet.

Pferde-Rennen in Liedolsheim

Besuchet am Ostermontag nachm. 2 Uhr das große Pferderennen auf den idyllisch gelegenen Rennwiesen zu Liedolsheim

Vollblut- und Halbblut-Rennen

Hindernis-Rennen, Trabfahren für Vollblüter, Trabreiten für Halbblüter

RESI

Ab heute
Der große Ufa-Prunkfilm
Das Grabmal einer großen Liebe
Der erste Film mit rein indischer Besetzung
Groß. Orchester unt. Leitung unseres Kapellmeisters Robert Barth
Ferner: Lustspiel in 2 Akten
Resis Wochenberichte
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50
Sonntags: 3.00, 4.30, 6.00, 7.30 9.00.

Badisches Landestheater.
Samstag, 30. März. E 20, Th.-Gem. 1101 bis 1200.
Das Nachfolge Christi-Spiel.
Von Max Mell. Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Möderl, Schreiner, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Grandeit, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kienscherf, Mehner, Müller, Schulze, u. d. Trend.
Anfang 20 Uhr. Ende 21¾ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
So., 31. 3.: Parsifal. Im Konzerth.: Zum erstenmal: Der Prozeß Marn Dugan.
Mo., 1. 4.: Parsifal. Im Konzerth.: Der Prozeß Marn Dugan.
Di., 2. 4.: Der Wildschütz.

Colosseum
Nur noch bis mit Oster-Sonntag:
Schmitz-Weißweiler
in ihrem Lachschlager „Der blaue Heinrich"

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt.

RESTAURANT
Zum Elefanten
Kaiserstraße 42
Das Haus der guten und preiswerten Küche
ff. Moninger Bier
Samstag 8 Uhr abends
KONZERT
Kapelle Ludwig

ATLANTIK-LICHTSPIELE
KAISERSTR. 5
TEL. 5448
Ab heute unser Festprogramm:
Die Lindenwirtin am Rhein
7 herrliche Akte vom Rhein, vom Wein, von jungen Leuten und junger Liebe.
Ein Bild von Studentenleid und Studentenfreud. Mit Gesangseinlagen, ausgeführt auf unserem „Cinemator".
In den Hauptrollen: Maly Delschaft, Maria Solveg, Fred Solm, Gerd Briese, Julius Falkenstein, Carl de Vogt.
Dazu:
Die Mädchenfarm
5 flotte Akte verwegener Reiterei und Sensationen mit
TOM MIX
Tom Mix, der Unvergleichliche in einer neuen Bombenrolle.
Beginn der Vorstellungen an beiden Feiertagen um 2 Uhr. Kasse ½2 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Conditorei u. Café
Friedr. Nagel
Waldstraße 41-45
empfiehlt seine aufs Reichhaltigste ausgestattete
Oster-Ausstellung
Telephon 699

Graue Haare!
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.

Festhalle
Samstag, 6. April, abends 8 Uhr
LAMOND
und
MARTEAU
Karten zu RM. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße und Musikhaus Schlaile, Kaiserstraße
Internationale Konzertdirektion Konradin Kreuzer, Karlsruhe

Dobel
Hotel-Pension Wacker
Zimmer mit fließend Wasser und Zentralheizung Mk. 1.50. Pension Mk. 4.50 bis 5.00. Das ganze Jahr geöffnet. Anerkannt gute Küche; auch für Wochenend bestens empfohlen. Besitzer: Karl Wacker.

Moninger Bier
zu den Festtagen.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

„Zum Kleinen Ketterer"
Ecke Adler- und Markgrafenstraße
Heute Wieder-Eröffnung
Nach Renovierung der Räumlichkeiten hat mir die Brauerei Ketterer den Wirtschaftsbetrieb übertragen. Meine reichen Erfahrungen als Wirt und Metzgermeister werde ich ganz in den Dienst meines Geschäftes stellen und ich hoffe, durch den Ausschank der beliebten Ketterer-Biere und bestgepflegter Weine die vollste Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Meine besondere Aufmerksamkeit werde ich der Zubereitung der Speisen und meiner Spezialität, den Hausschlachtungen, widmen
Ich bitte, mein Unternehmen durch regen Besuch der schönen, behaglichen, mit allen technischen Neuerungen eingerichteten Gaststätte wohlwollend unterstützen zu wollen
ROBERT HUBER UND FRAU

Schaller
Der preiswerte TEE für Jedermann.

Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung

Wir laden hierzu die Mitglieder auf Dienstag, den 9. April abends Punkt 7 Uhr beginnend, in das Gasthaus „Bavaria" (Saal) Hirschstr. 20, freundlichst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Beschlußfassung über einlaufende Anträge.
6. Verschiedenes.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, müssen drei Tage zuvor in den Händen des Unterzeichneten sein.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Georg Kraut.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

Möbel
Kompl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Stücke in formvollendeter, gediegener Ausführung liefern sehr billig
Carl Thome & Co.
Möbelhaus,
Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank.
Glänz. Anerkennungen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Heiratsgesuche

Gute Ehen
vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. H. 30 438 i. Tagbl.

Jung. Ingenieur in sicher. Stellg. wünscht mit jung. Dame aus gutem Hause zwecks
Heirat
bekannt zu werden. Aussteuer erwünscht. Zuschriften mit Lichtbild, welches sof. zurückgesandt wird, unt. Nr. 9265 ins Tagbl.

Voranzeige.
Freudenstädter Tagung für christliche Akademiker
aus Württemberg und Baden.
Kurhaus Palmenwald, Freudenstadt, 12.-16. Oktober 1929
Idealismus und Christentum.
Redner: Prof. Schlatter-Tübingen, Prof. Brunner-Zürich, Oberstudiendirekt. Griesinger-Stuttgart, Reichswart Stange-Kassel, Ephorus Mettler-Urach, Pfarrer Hesselbacher-Baden-Baden.

Landsknecht
Ecke Herrenstraße und Zirkel
bestes Speise-Restaurant
Jeden Donnerstag SCHLACHTTAG
Prima Weine, ff. Schrempp Printz-Bier
Inhaber: August Merkle, Telephon 221.

Tapeten
Neuheiten 1929
reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern zu billigen Preisen
Rieger & Matthes Nchf.
Kaiserstr. 186, am Kaiserplatz Fernruf 1783
Tapeten früh. Jahrgänge zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch
Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Geschirre
sind die besten.
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch
Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Bezugsquellen evtl. nachweisen:
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Emaillier- u. Stanz-Werke Göppingen

Die Lebensnotwendigkeit der
Hautatmung
die zweite Lunge
und die Erzeugung von **Vitaminen D** unter der Haut durch Sonnenbestrahlung sind durch die neuesten wissenschaftlichen Forschungen bestätigt. — Die
Gotthart-Leibwäsche
(Oberhemden von Mk. 6.30 an)
hergestellt aus dem porösen Idealgewebe
„Gotthart-Poroline" ges. gesch.
ermöglicht und fördert die Hautatmung.
Verkauf zur Selbstanfertigung von Leib- und Bettwäsche, Blusen und Kleidern von Mk. 1.25 an je Meter

Sonderdrucke aus der Deutsch. Medizin. Wochenschrift, Berlin, über die wissenschaftl. Forschungen in der Bekleidungsfrage des Prof. E. Friedberger, Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene in Berlin, sowie unsere illustr. **Prospekte und Musterkarten** werden gratis versandt.

Wo nicht vertreten, direkt durch
Gotthart Co., G. m. b. H., Wäschefabrik, **Freiburg i. Br.**
Kaiserstraße 86.
Verkaufsstellen:
Kaufhäuser: **J. Schneyer,** Werderplatz, — Kaiserstraße 95. — Rheinstr. Ecke Hardtstr.
Sie sparen und nützen Ihrer Gesundheit!

LUGER
Zum Osterfest sind Lugerweine das Beste

Weißweine

Edenkobener	Flasche	0.80
Hainfelder	„	0.95
Maikammerer	„	1.05
Markgräfler	„	1.30
Liebfraumilch	„	1.40
Zeller Schwarze Katz	„	1.90
Erdener Bußlay	„	2.—
Oppenheimer Krötenbrunnen		2.50

Rotweine

Dürkheimer	Flasche	0.65
Ungsteiner	„	0.75
Rosé	„	1.05
Ingelheimer	„	1.30

Feiner, alter Malaga Flasche 1.90 1.50 1.15

Ph. Luger G.m.b.H.
Ecke Wald- und Kaiserstraße, im Haus der Hofapotheke.
Tel. 3879. Zustellung frei Haus.

Ich erwarte Sie
um Ihre Einkäufe bei mir zu machen.
1202
Grosse Auswahl
Keine Ladenspesen
Damenhut-Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36 ◆ 1 Treppe
Billigste Bezugsquelle für Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Damen- und Kindermäntel.
Auch für starke Damen.
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank

Lehrling
aus gutem Hause mit besserer Schulbildung für kaufmännisches Büro der Auto-Branche möglichst **per sofort gesucht** Selbstgeschriebene ausführliche Bewerbung unter Nr. 9320 an das Tagblattbüro

Kanarienfänger
als pass. Ostergeschenk empf.: Jäger, Amalienstr. 22, Bdh., III.

Otto Stoll
Eisenhandlung, Kaiserplatz

Stammholz-Versteigerung

aus dem Gemeindewald **Kandel** (Pfalz).
Mittwoch, den 17. April 1929, nachmittags 1 Uhr, werden im Gemeindehause zu Kandel öffentlich versteigert:
32,55 Fm. Pappel-Stammholz III.—V. Kl.
0,91 Fm. Erlen-Stammholz IV. Kl.
147,49 Fm. Kiefern-Blochholz I.—II. Kl.
110,50 Fm. Kiefern-Blochholz III.—V. Kl.
Loseinteilungen wollen beim Bürgermeisteramt rechtzeitig gegen Bezahlung angefordert werden.
Kandel, den 28. März 1929.
Das Bürgermeisteramt:
Habersberger.

Freihändiger Stammholz-Verkauf

Die Gemeinde **Knielingen** verkauft aus ihrem Gemeindewald freihändig mit Borgfrist nachstehendes Stammholz:
Eichen 78 Fm. I.—V. Kl., Kan. Pappeln 307 Fm. I.—V. Kl., Schwarzpappeln 25 Fm. II.—V. Kl., Pyr. Pappeln 19 Fm. II.—V. Klasse, Eschen 185 Fm. II.—IV. Kl., Iffen 42 Fm. I.—V. Kl., Ulmen 169 Fm. II.—V. Klasse, Aspen 57 Fm. II.—V. Kl., Erlen 9 Fm. IV. und V. Kl., Birken 14 Fm. III. bis V. Kl., Hainbuchen, Maßholder u. Birnbäume 8 Fm. III.—V. Kl.
Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis spätestens **Montag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr,** an den Gemeinderat eingereicht werden. Lossettel erteilt das Bürgermeisteramt. Holzvorzeiger nach vorheriger Anmeldung Forstwart Kiefer.
Bürgermeisteramt.

Geschäftshaus
mit beziehbar. neuem **Laden** u. Werkstätte, einer Fünf-, Vier- u. zwei Zweizimmerwohnungen, in bester innerer Stadtlage, für 38 000 M **zu verkauf.** Angeb. unt. Nr. 9266 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien
Suche 5000—8000 M geg. 1. Hyp. auf ein Haus. Schätzungswert 21 000 M. Ang. unt. Nr. 9270 ins Tagblb.

Meine Büros befinden sich jetzt
Kaiserstraße 221
Joseph Liebmann,
Bankgeschäft
Karlsruhe — Tel. 75 u. 76

Grundstück in Grötzingen
Gutgepflegtes, eingefriedigtes **Gartengrundstück,** 1200 qm in schönster, staubfr. Lage beim Augustenberg für Wochenendhaus od. Bauplatz zu verk. p. qm 5 M. Angebote unter Nr. 9275 ins Tagblattbüro erb.

Damenrad, gut erh., 35 M, **Herrenrad** 30 M zu verk. **Irion,** Schützenstraße 40.

Blüthner-Flügel
preisw. zu verkauf.
L. Schweisgut
Pianofortelager
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Für Liebhaber!
Alte Nürnberger Bilderbibel
billig zu verk. Georg-Friedrichstr. 32, IV. l.

D. Dogge, f. wachsam, **1 Boxer,** Rüde, äußerst zuverl., **2 Rehpinscher, 1 D. Schäferhund,** andressiert, **1 Schnauzer, 2 Jagdhunde,** 2. Feld, gute Apporteure, billig zu verkaufen.
Klemm,
Dressur-Anstalt,
Rintheimerstraße 33.

Zu verkaufen
Grammophon
elektr. Schrankapparat, wie neu, von Privat billig zu verk. Bes. 12— 2 Uhr: Sofienstraße 38, 1. Stock.

Fast neues **Kommunionkleid** m. Kranz, 1 kompl. Knaben- u. Mädchenkerze, fast neue **Herrenanzüge, 1 Gehrockanzug,** Maßarb., für mittl. Fig., gr. 2tür. **Kleiderschrank** zu verkauf. Anzus. vormitt. Zu erfr. im Tagblb.

Wohnungstausch.

Geboten:
Uhlandstr., 5 Zimmer,
Friedenstr., 5 Zimm.,
Karlstraße (südl.), 3 Zimmer, 1. St., 3 Zimmer, 3. St.,
Dachstock, 2 Zimm.,
Weinbrennerstraße, 6 Zimmer,
Südendstr., 4 Zimm.,
Bismarckstr., 5 Zim., westl. Kriegsstraße, 5 Zimmer,
Yorkstr., 4 Zimmer,
Waldhornstr. (Schloßplatznähe), 5 Zimmer, Bad.

Gesucht:
Südweststadt, 4 Zimmer, 2. od. 3. St.,
Innen- od. Südweststadt, 4 Zimmer,
Innen- od. Südweststadt, 3—4 Zimm.,
Innen- od. Südweststadt, 4—5 Zimm.,
Innen- od. Südweststadt, 3 Zimmer,
Südweststadt, 6 Zim.,
West- oder Südweststadt (Sonnenlage), 2.—3. Stock, 3 bis 4 Zimmer, Bad,
Südweststadt, 3—4 Z.,
Südwest- oder Weststadt, 3—4 Zimm.,
Weststadt, 3—4 Zim.,
Weststadt, 3 Z., Bad.

Die Wohnungen sind durchweg mit gutem Zubehör ausgestattet und größtenteils sofort beziehbar.
Auskunft durch
D. W. Windecker & Söhne,
Kaiser-Allee 51.

Bedeutende, altangesehene, jedoch fortschrittlich eingestellte **rheinische Kakao-, Schokolade- und Dessert-Fabrik,** die neben ihren jahrzehntelang bekannten Qualitäten zeitgemäß auch in Konsum-Artikeln sehr bedeutende Umsätze erzielt,
sucht
für den Bezirk **Karlsruhe/Offenburg** durchaus branchekundigen, erfahrenen
Vertreter
Herren, bezw. Firmen (keine Anfänger), die durch entsprechende Umsätze groß verdienen wollen und bei der in Frage kommenden Groß- und Kleinhandelskundschaft bestens eingeführt sind, (möglichst auch Beziehungen zu Groß-Einkaufs-Organisationen haben) belieben mit Aufgabe von Referenzen und Bezirksangabe zu schreiben unter Nr. 9321 ins Tagblattbüro.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Karl Klein, Karlsruhe. — Jacob Schädel, Karlsruhe, 75 Jahre. — Franz Wiedemann, Bruchsal, 72 Jahre. — Lina Senn, Bühl, 26 Jahre. — Johanna Nanke, geb. Dropp, Rastatt, 63 Jahre. — Emma Matt, geb. Liebert, Karlsruhe, 29 Jahre.

Für Reise u. Touren
empfehlen wir:
Bayerische **Mettwürstchen** Stck. **24** ₰
Braunschweiger **Mettwürstchen** Stck. von **50** ₰ an
Schinkenwurst ¼ Pfd. **25** ₰
Ölsardinen Dose von **32** Pfg. an
Bayerische **Land-Leberwurst** ¼ **50** ₰
Bierwurst ..... ¼ **55** ₰
Salami ..... ¼ **55** ₰
Bayerisch. Rauchfleisch gut durchwachsen zum Rohessen
Gekocht. Schinken
Bayerische **Leberwurst** 2 Pfund-Dose .. **1.20**
Blutwurst 2 Pfund-Dose .. **0.80**
Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose **50** Pfg.
Bananen, Orangen, Citronen
Himbeersaft Citronensaft
Limonade, Sodawasser
Apfelmost in Flaschen
5 % RABATT!
Pfankuch

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August unter Nr. 26 765 bis mit Nr. 30 634 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 29 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 22. März 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Möbel
jeglicher Art kaufen Sie **sehr preiswert** in formschöner Ausführung bei
J. Kirrmann
Herrenstraße 40.

Zu vermieten

Gut möbl. großes **Zimmer** sofort zu vermieten, evtl. Klavierbenützg. Sofienstr. 89, III, lks.

Zwei schöne, **leere Zimmer** (evtl. m. Küchenben.) sofort zu verm. Angebote unter Nr. 9276 ins Tagblattbüro.

Kriegsstr. 127, II. ist ein gut **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Miet-Gesuche

Dauermieter
sucht auf 1. April **gut möbl. Zimmer** (elektrisch. Licht), im Zentrum der Stadt. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 9314 ins Tagblattb. erbet.

2—3 Z.-Wohng. von Wohnungsberechtigten für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 9262 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Für sofort oder später zu meinen 3 Kindern (8, 5 und 2 J.) eine **Kinderschwester** oder Kinderfräulein (Fröblerin) gesucht.
Frau **Wilh. Bub,** Weinhandlung, **Neustadt** (Haardt) Talstraße 9.

Stellen-Gesuche

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin** I Klasse, 20 Jahre, kath., musikalisch, sucht Anfangsstellung in Familie ab 15. April od. später. Angeb. u. Nr. 9248 ins Tagbl. erb.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, meinen treubesorgten Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Maier

Oberbaurat der Reichsbahndirektion Karlsruhe

nach schwerem Leiden und doch unerwartet zu sich zu rufen.

Durlach, den 30. März 1929.
Trauerhaus: Schillerstraße 4a.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz:
Annie Maier, geb. Duttenhofer

Beileidsbesuche dankend verbeten. Beerdigung: Ostermontag ½12 Uhr von der Friedhofkapelle **Karlsruhe** aus.

Für die Feiertage
KÄSE

Direkt aus den Produktionsgebieten
In guter vollfetter Qualität
Limburger ¼ **14** Pfg.
Edamer ¼ **25** Pfg.
Münster ¼ **35** Pfg.
Schweizerkäse ¼ **42** Pfg.
Romadour 30%, feine milde Ware in Staniol-Packg Laib **38** Pfg.
Bayrischer **Camembert** Schachtel mit 6 Portionen **1.05**
Prima **Handkäse** 10 Stück **35** Pfg.
Vollfette **Delikateßkäse** Stück **18** Pfg.
Emmentaler ohne Rinde
Kräuterkäse
Parmesankäse
Frische Allgäuer **Tafel-Butter** ½ Pfd. **1.10**
Kommißbrot, Schlüterbrot und Pumpernickel
Pfankuch

„Mein Gott — in der Scheidung," sagte Frau Turnau, als der Zug sich in Bewegung setzte, und faltete die in grauer Baumwolle steckenden Hände. „Was ist denn passiert?"

„Du kennst ja den Jähzorn deines Bruders, nicht wahr?"

„Ich kenne ihn, du lieber Himmel! Er hat meinen armen Mann in den Tod getrieben."

„Das habe ich ihm nie vergessen können, glaube es mir. Ich will Erwin nicht schlechter machen als er ist. Gestehe gern, daß er bewundernswerte Eigenschaften hat — eine fabelhafte Tatkraft, ein Organisationstalent ohne gleichen — denke doch, als er die Farm in einer gottverlassenen Gegend übernahm, da lag sie noch halb im Urwald, und heute gilt sie als die reichste und am besten bewirtschaftete im ganzen Ribeiratal! Nein, nein, er hat schon seine Vorzüge, er ist in seiner Art ein Genie. Aber seine grausame Härte —"

Karola suchte nach ihrem Taschentuch, ein verlorenes Tränchen blinkte im Lichtblau ihrer Augen. Der kleine Rolf sah das und wurde unruhig. Er glitt von den Kissen und wollte zu seiner Mutter. Dolores hielt ihn zurück, in einem Kauderwelsch von Deutsch, Englisch und Portugiesisch. Da begann der Junge zu heulen, und Karola griff in ihr Handtäschchen, um ihm den Mund mit einer Zuckerfrucht zu stopfen. Zugleich warf sie Dolores eine Apfelsine zu. Die Schwarze schälte sie mit den Fingern.

„Seine grausame Härte," wiederholte Frau Turnau. Gespannte Neugier stand auf dem Gazewelk ihres Gesichtes. „Ach, Karola, ich bin doch seine leibliche Schwester, aber so gut wie tot für ihn — zweimal habe ich ihm zu schreiben gewagt —, die Briefe kommen uneröffnet zurück. Und du ahnst ja gar nicht, wie ich mich durch das Leben quälen mußt Aber lassen wir das — erzähle weiter und rege dich nicht unnötig auf. Oder fürchtest du —"

Ein huschender Seitenblick traf Dolores, die schmatzend in ihre Orange biß.

Karola hob die Hand, „Sie ist zuverlässig," sagte sie, „und versteht das Deutsche immer noch schlecht. Ja, Fanny, das ganze Drama ist in wenigen Worten erzählt. Ich traf in Rio bei der französischen Gesandtschaft einen Bekannten aus meiner Mädchenzeit. Das wurde nun ein freundschaftlicher Verkehr, und jahrelang fand Erwin auch gar nichts dabei. Herrgott, und dann kamen die anonymen Briefe — Rio ist ja ein fürchterliches Klatschnest —, und was soll ich noch sagen: man lag ihm wohl in den Ohren, und eines Tages erwachte seine Berserkerwut, da kennt er sich selbst nicht, und behauptete, Rolf sei nicht sein Kind!"

„Verrückt!" rief Frau Turnau. „Und das Mädelchen? Wie heißt sie?"

„Diana — Die wird sie genannt. Die hat er anerkannt. Warum? Weil sie blond ist. Du hast schon recht mit deinem Urteil: es ist verrückt."

Frau Turnau lehnte sich in die Polsterecke zurück. Ihre müden, glanzlos gewordenen Augen umfaßten das Bild ihrer Schwägerin. Dabei stieg ein vages Erinnern in ihr auf an ein paar Bemerkungen ihres verstorbenen Mannes. Ein Hörensagen — Turnau war einmal von einem Geschäftsfreunde in Baden-Baden erzählt worden, daß die hübsche Karola als Mädchen ein wilder Strick gewesen sei. Man sagte ihr allerhand Tollheiten nach, sogar nächtliche Auskneifereien aus dem Hause der Geheimrätin, ihrer alten Mutter. Das fiel Fanny ein, als ihr Blick in heimlichem Fragen einen Ring um die schöne Schwägerin zog. Sehr nahe schien der die Scheidung nicht zu gehen. Verhärmt und bekümmert sah sie wahrhaftig nicht aus. Ihrem Gesicht mit den wundervollen Farben, den lockenden Mundwinkeln und den ewig lachenden Augen stand auch der Schleier der Trauer nicht. Selbst die Träne vorhin war wie ein kokettes Kunststückchen. So weint keine Frau aus Aengsten des Herzens.

„Karola, ich bin noch ganz fassungslos," sagte Fanny. Und dann fuhr ihr Blick bei rascher Kopfbewegung seitlich, zu Rolf hinüber. Der Junge hatte dunkles Haar und braune Augen... „Ich verstehe das alles nicht. Was ist denn nun aus dem anderen geworden — aus dem Franzosen? Er war doch ein Franzose?"

„Ja, ein Herr von — aber der Name ist gleichgültig. Sie haben sich duelliert. Das hörte ich erst später. Es hat auch kein Aufsehen erregt. Es war grade an dem Tage eines Attentats auf den Präsidenten — da hatte man anders im Kopfe. Nun, und dann ging es schnell. Widerspruch gibt es nicht bei Erwin. Eine letzte kurze Unterredung: Scheidung und sofortige Abreise — ade, Madam."

„Auf die Straße gesetzt," sagte Fanny.

„Zunächst auf das Schiff..." Karola lachte, wurde aber gleich wieder ernsthafter. „Fanny, ich war heilfroh, daß ich fortkam. Wäre selbst noch einmal eine Aussöhnung zustande gekommen, das ewige Mißtrauen hätte mich aufgerieben. Da war schon ein dicker Schlußstrich besser, dick genug ist er geworden. Erwin hat sich jede Korrespondenz zwischen uns verbeten — ich und der Rolf existieren nicht mehr für ihn."

„Genau so hat er es mit mir gemacht," schaltete Frau Turnau ein. „Aber du hast wenigstens das Glück, reich zu sein — deine Mitgift konntest du doch behalten?"

„Versteht sich. Er hat mir auch eine Rente ausgesetzt, also leben kann ich —"

„Und bist jung und bildhübsch und wirst auch wieder heiraten. Vielleicht den Franzosen, oder fiel er im Duell?"

„Nein . . ." Und dann kam eine große wehrende Geste . . . „Aber ich denke nicht daran, ihn zu heiraten! Ach Gott, Fanny, diese dumme Liebelei liegt doch Jahre zurück und wurde nur durch die anonymen Briefe wieder ausgegraben. Der Mann ist mir inzwischen ganz gleichgültig geworden — außerdem ist er kränklich — ich halte ihn für schwindsüchtig. Heiraten — das fehlte mir grade! Ich habe an meiner ersten Ehe genug. Ich sagte dir ja: ich — bin so gestellt, daß ich ganz leidlich leben kann. Aber nun möchte ich auch wirklich mal leben!" Karola rief dies Wort mit Helle im Klang, als sei es eine Botschaft des Glücks. Und dann errötete sie ein wenig, als schämte sie sich dieses jähen Jubels. Senkte die Stimme und hub unter verlegenem Lächeln wieder an: „Du mußt das recht verstehen, Fanny. Das war kein Leben, wie ich es an Erwins Seite führte. Er ist ein Mann der Arbeit, viel auf Reisen, auch auf der Farm von früh bis spät auf den Beinen, in den Minen, in den Plantagen — ich war in dieser Einsamkeit ganz auf mich selbst angewiesen. In Rio hatten wir ja freilich einen ziemlich lebhaften Verkehr, aber da stand er in seiner Eifersucht ewig wie ein Haremswächter hinter mir — er schrieb mir sogar die Toilette vor —, weißt du, die brasilianischen Damen gehen in Gesellschaften ziemlich tief dekolletiert, bloß bei mir maß Erwin den Kleidausschnitt sozusagen mit dem Zollstab nach. Er verekelte mir jede Freude, das ist nicht übertrieben. Kannst du es mir da verdenken, daß ich die Scheidung durchaus nicht allzu tragisch nehme? Ich komme mir vor wie ein Vögelchen, das man in ein Bauer gesperrt hat und das eines schönen Tages entwichen konnte. Das genießt dann die Freiheit doppelt. So ein Vögelchen bin ich auch. Ist das schon Hamburg?"

Der Zug fuhr in den Bahnhof ein. Dolores wischte Rolf die Nase und griff dann nach dem Handgepäck.

„Wo wohnst du, Karola?" fragte Frau Turnau.

„In den Vier Jahreszeiten. Und du?"

„Im Armenviertel," antwortete Fanny. „Du willst mich doch nicht etwa besuchen?"

„Natürlich will ich das. Ich muß doch deinen Jungen sehen. Also rasch deine Adresse."

Sie notierte Straße und Hausnummer in dem Scheckbuch, das sie aus dem Handtäschchen riß. Dann stieg man aus.

„Halte Rolf fest, Dolores," mahnte Karola, „und bleibe hinter mir . ." Sie rief einen Gepäckträger an. Im Weitergehen sprach sie von neuem mit Fanny. „Ich will mich nur im Hotel installieren, dann komme ich zu dir. Bist du am Nachmittag zu Haus? Schön, also gegen fünf. Ich habe doch noch manches mit dir zu beplaudern. Wir müssen Verbindung halten, wir werden uns gegenseitig helfen können — ich habe ja gar keine Verwandten mehr in Deutschland, ich kenne keine Seele. Vielleicht besuchst du mich auch mal in Berlin. Ich werde wohl in Berlin bleiben . ."

Noch an der Droschke floß ihr quellender Redestrom, abgerissen, umherspringend, heiter und gutmütig. Dann verabschiedeten sich die beiden Frauen.

Im Hotel wurde Karola mit der einer Amerikanerin gebührenden Ehrfurcht aufgenommen, die mit einem Dutzend Koffer und einer Schwarzen als Zofe oder Kinderfrau Einzug hält. Sie wollte zwei Zimmer haben, aber der Gerant bot ihr ein „Etablissement" an, das soeben freigeworden war: einen Salon mit Schlafzimmer und einer Dienerstube nach hinten heraus. Karola fragte nicht nach dem Preise. Sie war auf den kleinen Balkon getreten und fand den Blick über das Alsterbaffin mit dem Spiel der Möwen und dem wirrlenden Menschenstrom auf dem Jungfernstieg entzückend. Der Maitag war sonnenklar, noch herb von Odem, Baum und Busch zartgrün befiedernd, alle malerischen Motive wie mit Pastellfarben andeutend. Rolf war hinter sie getreten und haschte nach ihrer Hand. „Ach," rief er, „die da" — und wies auf den weißen Vogelschwarm, der die Luft durchflatterte, in weitem Schwung auf das flimmernde Wasser fiel, auseinander stäubte und schreiend über die Kais flockte.

Karola bog sich zurück und schaute in das Zimmer. Nun erkannte sie die Möbel wieder, die Sessel mit dem Gobelinbezug, ein Tischchen mit goldenen Löwenfüßen, die Bouleuhr auf dem Kaminsims, auch die farbigen französischen Kupferstiche an der Wand. Dieselben Räume hatte sie bewohnt, als sie vor fünf Jahren auf die Abfahrt des Dampfers gewartet hatte, der sie nach Brasilien bringen sollte. Hier hatte sie ihren Lendemain gefeiert.

Einen Augenblick schoß ihr durch den Kopf, andere Zimmer zu wählen. Dann wurde sie trotzig. Sie hatte mit der Vergangenheit aufgeräumt, hatte keinen Mann mehr, wollte auch nicht an ihn zurückdenken, alles Erinnern war Ballast für ihre junge Freiheit. Hier hatte ihre Gefangenschaft begonnen — nun gut, jetzt war sie hier Herrin über sich selbst.

Rolf mußte mit Dolores in die sogenannte Dienerstube. Da war er am besten aufgehoben. Karola liebte den Jungen auf ihre geschmeidige Art, mit plötzlicher Leidenschaftlichkeit und allez Mutterküsse. Aber er sollte ihre Nachtruhe nicht stören. Seine nervösen Angstträume waren schrecklich. Und die Schwarze war wie ein getreuer Wachhund. Die bissige Schwarze hatte ein Herz voll zartester Regungen. Die weiße Milch ihrer dunklen Brüste hatte den Säugling getränkt. Da war er nun ihr Kind geworden. Das eigene hatte der böse Geist des gelben Fiebers geholt.

(Fortsetzung folgt.)

Tag der Verjüngung.

Eine Ostergeschichte von **Friedrich Freksa.**

Aus den Dörfern des Tales schwangen sich die Klänge der Osterglocken empor zu dem blaßblauen Morgenhimmel. Zuerst kam die Glocke von Ithe, dann von Schallbrunn, die mit dumpfem Gebell das helle Gebimmel von Ithe zu stören trachtete, aber bald stimmten die anderen Dörfer mit an und endlich erwachte auch die Glocke des ehemals herzoglichen Städtchens Glückshausen, das auf fünf Kirchen zugleich die Freuden der Auferstehung verkündete. Als letzte mischte sich in den aufsteigenden Chor die große Festglocke der Burgkirche und als sie ihre Stimme erhob, erwachte der Oberbibliothekar Geheimrat Dr. Birkenfahm in seinem sauberen, grünen Schlafzimmer, dessen mahagonifarbene Möbel den behaglichen Geschmack der fünfziger Jahre verrieten.

Der Herr Geheimrat wälzte in dem zweischläfrigen Bette behaglich seinen mageren Körper in eine ausgekühlte Stelle. Er griff auf den Nachttisch, setzte die goldumränderte, kleine Brille auf die Nase und griff dann zu dem Merkkalender, in dem er als kürzlichiger Mann eingetragen hatte, was der neue Tag an Pflichten ihm auferlegte.

Aber schon schalt er sich: „Dummkopf, es ist ja Ostern!" und verächtlich legte er das ledergebundene Heft wieder auf den Nachttisch zurück, streckte alle Vier von sich und stöhnte befriedigt „Ostern — Ferien!" Dann verschränkte er die Hände hinter dem Kopf und schaute auf die weiße Decke, gleich als ob die schönsten Bilder auf ihr erblühten. „Ostern — Ferien!" sagte er, und darnach stand er auf, streifte ein paar dunkelgrüne Samthosen über seine Beine, deren Füße er mit großen Filzpantoffeln bekleidete, er zog die Schnur, um die Hüften fest, ergriff den mit Katzenfell gefütterten grünsamtenen Schlafrock, setzte eine grüne Kappe auf den kahlen Kopf und begab sich, mit den Händen auf dem Rücken, in das kleine Bibliotheks- und Arbeitszimmerchen, das sich gleich zur Linken des Schlafgemaches befand.

Er öffnete das Fenster, schaute von seinem Häuschen, das unmittelbar neben dem Berochau der großen und berühmten Bibliothek stand, hinab in die Tiefe. Unten drängte sich frisch Invendes Gebüsch an die Mauerriteine empor, der Wildbach, der zur Verteidigung des Schlosses miteinbezogen war von einem der alten, kriegstüchtigen Fürsten, rauschte, geschwellt durch die Regengüsse der letzten Tage. Ueber den Buckel des Berges hinab sah er die roten Dächer des Städtchens, über denen blauer Dunst das Kaiseltochen der Bürgerschaft verriet.

Preisend sog Birkenfahm die Luft ein, als wolle er sich überzeugen, daß der Herrgott sie recht dem Ostertag abgestimmt hatte, dann schloß er das Fenster zur Hälfte, rückte in den frischen Zug einen Lehnstuhl, holte sich eine etwas abgeschabte, alte Reisedecke u. griff dann in das Fach rechts, aus dem er einen in braune Pappe gebundenen Biedermeierband mit rotem Schildchen entnahm, einen Band der Goethe'schen Gesamtausgabe letzter Hand.

Er schlug auf und las, wie er es seit fünfzig Jahren zu tun pflegte, den Osterspaziergang. Und in der Tonfülle des Weimarer Meisters — „Nun Eise befreit sind Strom und Bäche" — mischte sich der abschwingende Klang der Glocken draußen.

Vorsichtig, als hätte er einen liturgischen Gottesdienst beendet, schloß er das schmale Buch und stellte es wieder in seine Reihe zurück. Dann faltete er die Hände und dachte oder dämmerte, denn zu klaren Gedanken wuchs es nicht zusammen: „Das also ist das Ewige und wir selbst sind das Endliche".

Die Sonne hatte ihn erreicht und sie tat ihm wohl. Er nahm sie in sich auf, wie ein Kind eine Wohltat aufnimmt: beglückt, aber ohne besondere Dankbarkeit. An der Türe klopfte es.

„Herein!" rief der Geheimrat und herein trat in Schwarz gekleidet mit weißem Häubchen und weißer Schürze die Haushälterin, Witwe Hödlinger, die den fürstlichen Oberbibliothekar seit dreißig Jahren versorgte, einstmals in der Hoffnung, sie würde, trotzdem ihr Mann nur ein Instrumentenmacher gewesen sei, es dennoch mit der Zeit zur Oberbibliothekarin bringen. Aber Birkenfahm war nicht von jener Art, die sich durch Listen eines Weibes bestören ließen. Er war immer sehr gut und freundlich gewesen zu ihr, aber ihren geheimen Ehrgeiz schien er nicht zu verstehen. Und gemach hatte sie sich daran gewöhnt, in ihm unseren Herrn zu sehen.

„Darf ich das Frühstück auftragen?" fragte sie.

„Nein", erwiderte der Oberbibliothekar, „erst muß ich mich ankleiden. Aber sagen Sie, sind die Eier gut geworden?"

Die Witwe nickte und tauchte einen Augenblick durch die enge Pforte zurück und kam dann mit dem braunen irdenen Napf, in dem selbstgefärbte Ostereier lagen, rote und grüne und jene schecktigen, die durch das Kochen mit Zwiebeln erzeugt werden.

Jedes einzelne nahm der alte Herr in die Hand und legte es dann wieder zurück. Endlich kniff er ein Auge zu und sah die Wirtschafterin an:

„Und wie war's mit dem Verstecken?"

„Drei habe ich versteckt, Herr Oberbibliothekar".

„Drei?" sagte der Alte enttäuscht. „Voriges Jahr haben wir fünf versteckt!"

„Aber nachher waren sie auch ganz erschöpft, denn der Herr sind doch kein junges Kind mehr!"

Etwas brummelte der Alte, dann nickte er. Die Frau zog sich zurück. Er wusch und rasierte sich, legte seinen schwarzen Leibrock mit einem weißen Halstuch an; nur die großen Filzgalosschen zeigten von der Behaglichkeit des Tages. Als er in das kleine Biedermeierzimmer trat, brachte die Wirtschafterin den Osterkuchen, schöne gelbe Butter, Weißbrot, Eier natürlich, aber der alte Herr schaute sich mißtrauisch um. Dann sagte er zu sich: „Karl, erst frühstücken, dann Eier suchen!" Und es war so, als ob es ihm sein Vater gesagt hätte vor sechsundsechzig Jahren, als er noch ein kleiner Knabe war.

Die Wirtschafterin erzählte, es würden drei Paare in der Schloßkirche aufgeboten und äußerte sich über deren Familienverhältnisse.

Aber der alte Herr war nicht in dieser Zeit. Er sah sich als Knaben sitzen und war ganz verloren in Gedanken, was wohl der Osterhase alles gebracht hatte.

Danach verließ die Wirtschafterin das Zimmer und vorsichtig strich er an den Wänden entlang, um die Eier zu finden. Dann fand er das eine in der Ecke des Fensters und das zweite in einem Fache des Wirtschaftssekretärs. Aber das dritte fand er nicht. Ganz aufgeregt wurde er. Schließlich rief er die Wirtin: „Wo ist das letzte Ei versteckt?"

Da kicherte sie und sagte: „Ja, das letzte Ei, das können doch der Herr Oberbibliothekar leicht finden". Und wieder suchte er. „Helfen Sie mir doch ein bißchen!" bat er. „Nein, das wäre unredlich gegen den Osterhasen!" sagte die Frau. Wieder irrte er durch das Zimmer, bückte sich. „Nein", rief sie, „am Boden ist es nicht. Wie würde ich denn so fein, daß ich dem Herrn Geheimrat, wenn er den guten Rock anhat, am Boden herumkriechen lassen würde!" Und endlich fand er's. Sie hatte es in ein rotes Zwirnnetz getan und unten an der Hängelampe befestigt. „Sie sind eine Schlimme!" sagte er. Sie wurde ganz rot und ging befriedigt hinaus. „Eine Schlimme" hatte er zu ihr gesagt, das hatte er noch nie getan.

Er aber setzte sich wieder nieder in seinen Stuhl, zündete die Pfeife an und dachte, wie listig der Großvater die Eier im Garten zu verstecken pflegte. Ja, war das eine Freude, wenn sie zu sechsen überall nachschauten. Aber einmal, damals waren es zwölf, war er in den Goldfischteich gefallen und mußte zur Straße nach Hause und ins Bett gehen.

Nun ging er ein wenig spazieren in der Sonne und freute sich über die Menschen, die geschäftig und festlich vom Tal im Schloß hinaufkamen und die Aussicht genossen. Er ging zum Gärtner und kaufte einen Strauß Anemonen. Die brachte er zum Mittag seiner Wirtschafterin mit. Ganz andächtige Augen machte die Frau und sah ihn dankbar an. Er freute sich. „Sie sind wirklich jünger geworden Hödlingerin", sagte er. „Sie können fast einen alten Knaben noch zu dummen Streichen verführen", und er zwinkerte mit den Augen zusammen.

Sie wurde ganz rot: sollte doch noch der Tag kommen, wo sie Oberbibliothekarin würde?

Nun, sie hatte nach dem Osterlamm nur noch ein Apfelkompott mit Preißelbeeren geben wollen, aber soviel Güte mußte belohnt werden und rasch eilte sie in die Küche und bereitete in aller Stille ein Omelette aus Enteneiern, das sie mit Rum abbrannte.

Der Geheimrat aß es, still in sich versunken. Er dachte an die süßen Speisen, die er bei der Großmutter bekam. Eier aß er dann soviel, daß er zwei Stunden hinterher stillsitzen mußte, um nicht zu platzen, wie die Kinder sagten.

Danach ging er in das kleine Mauergärtchen, in dem er drei Schritte auf und ab gehen konnte. Hier war es auch schön heiß. Er wurde müde und setzte sich, aber die Witwe hatte Obacht gegeben und brachte die alte Reisedecke, in die sie ihn hüllte, damit er sich nicht erkälte. Und so saß er da, verloren in die andere Zeit, es war ja Ostern. Da war eines gewesen. Das war nun her — wieviele Jahre war's denn her? O, vierzig, fünfundvierzig, achtundvierzig Jahre! Da war er Bibliothekar geworden in der Hauptstadt und er wollte sich mit der Tochter des Oberbibliothekars zu Ostern verloben, kam am Sonntag mit einem großen Blumenstrauß in Papier in das Haus geschritten, das in einer der vornehmsten Villenstraßen der Stadt lag. Das Mädchen öffnete ihm, sah seinen Zylinder und den Strauß und fragte: „Um Gottes willen, wollen Sie Fräulein Irene besuchen? Fräulein Irene werden Sie nicht finden und —" „Was ist?" fragte er, „was ist gewesen?" Da schluchzte das Mädchen und sagte: „Sie ist mit dem relegierten Oberlehrer davon am Karfreitag und der Herr Geheimrat ist ihr nachgereist und die Frau hofft, es wird noch alles gut".

Er hatte in die Westentasche gegriffen und dem Mädchen das silberne Talerstück gegeben, wie er es sich vorher vorgenommen hatte, als er seinen Strauß unter den Mantel nahm und war wieder fortgegangen. Und das Mädchen war die Frau des tollen Oberlehrers geworden und der — ja, Gottes Wege sind wunderbar — der hatte später trotz allem einen großen Namen erworben in der Politik, im Parlament. Schade nur das Mädchen Irene.

„Der Herr Archivrat ist gekommen!" meldete die Witwe und schien sich noch um fünf Jahre verjüngt zu haben, denn der Archivrat hatte sie um die Hüfte gefaßt und hatte ihr gesagt: „Alles aus Ostertollheit, Hödlingerin, Sie sind aber immer noch rund und fest. Das ist ja ein wahrer Staat".

Die beiden alten Herren setzten sich bei zwei Flaschen Burgunder in die Ecke der Bibliothek, während der Himmel sich rötete und die fernen Dachziegel von Glückshausen zu glühen begannen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und sie spielten ihre zwei Schachpartien wie an jedem Sonntag und Feiertag. Eine gewann unfehlbar der Oberbibliothekar und die zweite gewann diesmal der Archivar.

Es war dunkel geworden. Die grüne Arbeitslampe wurde entzündet. Sie rauchten ihre Zigarren.

„Gott", sagte der Herr Archivar, „als wir damals in Heidelberg studierten und von da nach Tübingen wanderten, den Neckar hinauf, weißt du noch? — Sie lachten beide, denn sie dachten an ein Wirtshaus mit einer feschen Wirtin und ihrer Tochter, und der Archivrat hatte der Wirtin schön getan und der Oberbibliothekar hatte das Töchterchen gestreichelt, nur gestreichelt. Der Archivrat war böse gewesen und noch heute neckte er den Oberbibliothekar damit, daß er damals die Partie gewonnen hatte.

Der Oberbibliothekar schüttelte den Kopf und sagte: Nun, jetzt beginnt das Turnier". Und der Archivrat griff in die Rocktasche und brachte sechs sorgfältig eingewickelte Eier hervor und der Oberbibliothekar wählte sich sechs aus dem irdenen Topf und nun begannen sie das Spiel der Knaben um die Eier. Sie stießen erst vorsichtig, dann schneller werdend mit den Spitzen aneinander und wessen Spitze die andere eindrückte, der hatte das andere Ei zu dem seinen dazu gewonnen. Nun, diesmal gewann der Oberbibliothekar die Partie und mit vier Eiern behauptete er den Sieg.

„Das Abendessen ist gerichtet!" meldete die Höblingerin, und die beiden Herren gingen zu Tisch.

„Höblingerin, Sie müssen mithalten", sagte der Archivrat und tat seinen Arm um ihre Hüfte und der Oberbibliothekar verfehlte nicht, auch den seinen um ihre Hüfte zu tun. Da war die Witwe ganz glücklich und setzte sich zu den beiden alten Knaben und sie aßen ein Lammragout und einen guten Osterfisch und grünen Salat. Danach kam der Osterkuchen und ein paar Flaschen Rheinwein. Und der Archivar ging an die Wand und nahm eine Guitarre und sang Studentenlieder. Und der Oberbibliothekar hielt mit. Zwischen ihnen beiden saß gerührt, Tränen in den Augen, die Witwe, denn auch sie hatte sich an den Wein gehalten.

Endlich sangen sie wie drei Eulen auf einer Stange das Lied: „Am Brunnen vor dem Tore".

„Draußen schlug die Schloßglocke zwölf. „Es ist Zeit" sagte der Archivar und sie erhoben sich und geleiteten ihn in das kleine Treppenvorgemach. Der Oberbibliothekar half ihm in den Mantel, obgleich er sich dagegen wehrte und behauptete, er sei noch jung genug, um das allein machen zu können. Und dann gab er der Witwe einen Kuß auf die Wange und lief hinaus in die Mondnacht. Er schwang sein Stöcklein und sang: „Bemoofter Bursche zieh ich aus".

In der Tür stand der Oberbibliothekar und schaute ihm nach; „Jugend" seufzte er, ohne etwas zu denken. Die Witwe aber drückte sich an ihn und da er sie fühlte, einen Menschen, der ihm nahe war, strich er über das Haar, über den Nacken, ein-, zwei-, dreimal. Endlich kam er zu sich und sagte: „Wollen uns gut vertragen bis zum nächsten Ostern". Sie schaute ihn mit großen, glänzenden Augen an. „Auf morgen", sagte er, strich ihr noch einmal ums Kinn, ging in sein Schlafgemach und legte sich nieder. Die Witwe aber dachte noch lange nach: wird es nun morgen sein, daß ich Oberbibliothekarin werde? Davon aber stand nichts in den Tränen des alten Mannes geschrieben, der in seinem Bette sanft zwischen Zeiten schaukelte, bis seine Seele von einer Welle ergriffen wurde, die sie hinausführte in die Nacht der Auferstehung. — —

Der Rheinschiffer.

Eine Osterskizze von **Christel Broehl-Delhaes.**

Der Frachtkahn des Jan Baetken, als siebenter vom großen Dampfer in Schlepptau genommen, glitt bei der Talfahrt in den Rheinwogen dahin wie auf einer Bahn flüssigen, goldenen Erzes.

Jan Baetken stopfte sich ein Pfeifchen, paffte in langen Zügen, spie aus. Er saß vor seiner Kahnwohnung auf der Bank. Rings um ihn herum trieften die Bohlen des Kohlenbodens von der Nässe des eben beendeten Großreinemachens. Die Türklinken waren fein geputzt, und in der Küchenstube lag die saubere, buntgewürfelte Decke auf dem gescheuerten Tisch. Morgen war Sonntag, mehr als das: Ostern!

Am Ufer schimmerte es grünlich zwischen kahlem Geäst. Eine silbergeschmückte Birke stand da wie eine kokette Schöne. Wie sie ihre mädchenschlanken Aeste wiegte, wie die hellen Lichter der untergehenden Sonne sie umzuckten! Im Westen war der Himmel feurig überloht, wurde rosig. Die Kette des Siebengebirges blieb weit hinten dunkelblau in milchigem Nebel zurück. Ueber den Dörfern, die sich wie blasse Farbklexe in das Bild drängten, stiegen weiße Herdfeuerqualmwölkchen auf. Auf den Kähnen vor Jan Baetken spielten die Kameraden auf der Ziehharmonika, dem „Schifferklavier". Da beschattete der Schiffer Jan jäh die Augen mit der Hand. In der märchenhaften Dämmerung schien der Platz neben ihm auf der Bank nicht mehr leer zu sein.

„Mineken — Mineken — kleine Frau —"

Die Pfeife erlosch, Jan Baetken merkte es nicht. Er stand auf und ging in das Häuschen, schaute sich schmerzhaft um in der leeren Stube, in der einsamen Schlafkammer, schob die schwere Truhe, Minekens Brautschatz, von der Wand. Seine verarbeiteten, knotig und teerig gewordenen Finger wühlten unter dem weißen Linnen, hoben das Myrthenkränzchen aus Licht, das Kleid, das Mineken getragen, das erste und einzige während der jungen Ehe mit Jan Baetken. Sie war vom Kahn ins Wasser gestürzt, wenige Wochen nach der Hochzeit, und nicht mehr gefunden worden.

„Du mein Mädchen, meine kleine, liebe Frau, du —" Er wischte das Naß von den hart gewordenen Augen. „Bist als lang' fort . . . und morgen ist wieder Ostern, Auferstehung! Dein alter Jan ist immer noch einsam — Ostern, Mineken, da könntest du aber mal aufstehen und nach mir sehen —"

Die Schiffslichter schimmerten magisch und erleuchteten die Fahrtbahn, so daß es aussah, als stiege geheimes Licht aus der Tiefe. Wie gebannt starrt Jan Baetken auf den Zauber. Das Geschrei seiner Kollegen, ihr Spiel und Gesang, kam von den anderen Booten. Sie schmückten ihr Daheim mit bunten Wimpeln, jungen Birken und Haselkätzchen. Jan Baetken hatte nichts dergleichen. Er setzte sich wieder auf seinen Lieblingsplatz, aber das Pfeifchen wollte nicht mehr schmecken. Er saß da und starrte zum Ufer hinüber, das im Zwielicht ein sagenhafter, großer Berg zu sein schien, über den der Mond stieg. Nun leuchtete es auf, wie in Pastell gemalt. Einer herrlichen Kirche Schattenriß sprang hehr und gigantisch hervor: der Dom zu Köln!

Jan Baetken war ungezählte Male in seinem Leben rheinauf und rheinab gefahren, wenn Nebel brauten und das Horn gellte, wenn Sonnenschein strahlte und die Ufer in Blüten gebadet waren, aber ihm war, als sähe er die Landschaft zum ersten Male, und er sah sie nie schöner als heute. Dort, zwischen knospenden Sträuchern und Bäumen, hob sich die Helle über der Weltstadt in den dunkler getönten Nachthimmel, über den mählich die Ostersterne wanderten. Das „billige Kölln" mit St. Maria im Kapitol, wo sie ihm vor der „schwarzen Muttergottes" sein Mineken angetraut. Jan ließ die Pfeife zu Boden fallen. Er wurde alt. Wenn er jetzt einen Sohn gehabt hätte, einen kräftigen, helläugigen Jungen! Dann käme Baetkens Frachtkahn nicht in fremde Hände. Nein, Jan Baetkens Frachtkahn durfte nicht in fremde Hände kommen! Er selbst, Jan, würde sich den Nachfolger schon aussuchen.

Von der Stadt her tönte Glockenläuten. Die Domglocke. Fast zugleich drang vom nahen Ufer aus der Dunkelheit das Lied einer Burschenstimme herüber. Jan Baetken horchte auf. Prachtvoll, wie der Junge singen konnte. Der Schiffer sprang auf, ließ seinen kleinen Kahn herunter, sprang hinein und ruderte ans Ufer.

„Heda, wer hat da eben gesungen?"

„Es wird Euch doch hoffentlich nicht gestört haben?" spöttelte die gleiche Stimme, deren Gesang Baetken eben gelauscht.

„Nee, gestört nicht, nur verwundert! Burschen deines Alters sitzen doch zumeist bei den Kameraden in den Schenken."

„Ich hab' kein Geld, denn ich bin arbeitslos," kam es zurück. „Auch treibt's mich immer hinaus, in den Wald, ans Wasser. Ihr seid wohl von dem Kahn da? Ein schönes Leben . . ."

Jan Baetken lächelte in die Dunkelheit. „Wenn du keine Bleibe hast, kannst du mit mir auf den Kahn gehen."

„Ist das Euer Ernst?" Jan hörte deutlich die Aufregung, die Erwartung im Ton des andern.

„Ja, komm nur und sieh es dir an, ich bin ohnedies allein auf Ostern — und immer —"

Wundersam leuchtete die Sternennacht auf die beiden Männer herab. Die Glocken wollten gar nicht aufhören in ihrem festlichen Sang, und die Helle über der Stadt nahm ständig zu.

Jan Baetken erzählte dem Jungen aus seinem Leben. Er sah ihn stumm und ergriffen neben sich sitzen.

„Und guck', da packt mich der Gedanke. Der Kahn soll in fremde Hände. Kannst du es verstehen?"

„Ich kann's schon. Aber habt Ihr denn keinen Verwandten, Baas, gar keinen?"

„Keinen", nickte Baetken düster. Dann aber hellten sich seine Züge auf. „Es müßt gut sein, deine Stimme morgens und abends vom Kahn klingen zu hören. Meine ist schon arg verrostet."

Der Bursche wußte nicht, wohin die Reden des Alten gingen. Er fühlte nur sein Herz klopfen und wußte nicht, warum es klopfte. Tiefer ging die Nacht. Von der Bank vor dem Bootshaus erhob sich der Junge und sagte: „Ich muß jetzt gehen, soll ich noch eine Schlafstelle bekommen."

Alle Runzeln und Fältchen im zerknitterten Gesicht von Jan Baetken verzogen sich zum Lachen. „Bist mir aber 'n Dickfälligen," meinte er in seiner niederrheinischen Mundart. „Hast immer noch nicht gemerkt, daß du gut hier bleiben könntest? Nein, sei still, sag' gar nichts, bewähr' dich! Das allein verlang' ich von dir. Und — ein Bett mußt du dir noch schreinern. In meiner Kammer steht nur eins."

Am Ostermorgen schälte sich Jan Baetkens neuer Junge dehnend und gähnend aus der dicken Decke, die ihm beim Nächtigen auf der Bootsbank die Kälte fern gehalten, breitete tief atmend beide Arme aus, dahin, wo eben die Sonne aufstieg. Jan Baetkens Kollegen aber staunten den siebenten Kahn in Baas' Poetgens Schleppzug an; denn auch dieser zeigte zum ersten Male nach vielen Jahren bunte Wimpeln. Und am höchsten Mast grüßte lustig eine Birke.

174. Jahrgang. Nr. 89

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 30. März 1929

Der Mann im feurigen Ofen

Roman von FEDOR VON ZOBELTITZ

Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

An einem dunstigen Maimorgen traf Frau Karola Sedlitz an Bord des „Inka" in Kuxhaven ein. Die lange Seefahrt von Rio de Janeiro war nicht in allen Teilen glatt verlaufen. Anfänglich meinten Himmel und Meer es gut, das große Schiff glitt zart und fein durch goldbesäumtes Wasser, und in den stillen Nächten spann das Mondlicht verliebte Märchen. Doch da stand Karola noch zu sehr im Bann der letzten erregenden Geschehnisse. Die Nächte waren das ärgste. Sie hatte eine gut gelegene große und lichte Kabine, in der auch noch für den kleinen Rolf Platz gewesen wäre. Aber das Kind hatte einen unruhigen Schlaf, es litt an der „Stundenangst" und schrie zu bestimmten Zeiten wie wahnsinnig auf. Dagegen half keine Medizin, es gab nur ein lebendiges Hellmittel. Die schwarze Dolores mußte das Bübchen in ihre Arme nehmen und ihm eins ihrer verrückten schwermütigen Lieder vorsingen, in einer Sprache aus uralter Zeit, die sie selbst nicht mehr verstand. Da war es schon besser gewesen, man ließ den Kleinen bei seiner dunkelhäutigen Amme in der zweiten Kajüte.

Aber Karola fand dennoch wenig Schlaf. Der Orgelton des Wellenschlags lullte sie nicht ein, über den Mondstrahl, der sich durch die Fenstergardinen engte, hüpften ihre Gedanken in blasser Unruhe und wollten sich nicht sachgemäß fügen. Nun ja, das wußte sie, daß der Zweikampf ihres Mannes mit der Verwundung Flavianus geendet hatte — Raouf lebte also noch —, aber an den dachte sie kaum in ihrem schluchzenden Kummer. Der wütende Ansturm ihrer Gedanken führte sie immer wieder auf die schreckliche Szene zurück, da ihr sähzorniger Mann den kleinen Rolf aus seinem Bettchen gerissen und ihr zugeschrien hatte: „Ist das mein Kind oder . . ."

Zu der seelischen Unrast trat hinter Madeira das graue Gespenst der Seekrankheit. Im Hochgang des Wassers trieb der Dampfer auf Wellenkämme und wieder hinab in schaumbewegte Schlünde. In der Biskaya verstärkte sich der Atem des Meeres, die leidenschaftliche Bewegung teilte ihrem Blutlauf sich mit und drohte die Adern zu sprengen. Und endlich warf sie sich todesmatt auf ihr Bett und wünschte zu sterben. Im Kanal verhängte dicker Nebel die See. Weißgraue Watteknäuel zitterten in der Luft, die schwer war wie Blei, es gab keinen Horizont mehr, in unendlicher Langsamkeit bahnte das Schiff sich seinen Weg, um Zusammenstöße zu vermeiden. Karola blieb in dumpfstumpfer Sinnlosigkeit liegen. Sie hörte die Schiffspfeife gellen und die Sirenen heulen, aber wie Stimmen aus einer anderen Welt. Für die Welt des Lebens war sie nicht mehr da.

Doch eines Morgens wachte sie auf aus ihrer lethargischen Starrsucht. Sonnenglanz quoll durch das Rundfenster ihrer Kabine, sie sprang aus dem Bett und schraubte das Fenster auf, und da schlug es ihr wie Heimatluft entgegen, und über rosigem Wellenkräuseln sah sie schimmernde Hügelreihen und lichte Häuser zwischen Frühlingsgrün. Vom Promenadendeck aus klangen als Morgengruß die lustigen Weisen der Bordkapelle durch die Schiffsräume. Nebenan in der Kabine pfiff einer einen Gassenhauer, im Verbindungsgang wurden fröhliche Stimmen laut und hastende Schritte — der Dampfer war nicht mehr ein schwimmendes Lazarett, und die gestern noch zu sterben wünschten, belachten sich gegenseitig im Wonnegefühl ihrer neu tobenden Lebenslust.

Karola klingelte der Stewardeß und ließ Dolores rufen. Dolores kam, den dreijährigen Rolf an der Hand. Sie grinste mit dem strahlenden Blank ihrer breiten Zähne, und in dem tintigen Gesicht zuckten alle Muskeln vor Uebermut. Sie hatte auch sterben wollen, o ihr grundgütigen Heiligen, denn das Seegespenst war ihr erst in die Eingeweide gefahren und dann in die Beine und dann in den Kopf. Aber dem kleinen Rolf hatte die Krankheit nichts anhaben können, er hatte nicht einmal seine Stundenangst gehabt, er hatte die Sturmzeit brav und artig verschlafen.

Ein paar Tage lang hatte Karola den Jungen nicht zu Gesicht bekommen, und nun packte sie wieder die fahrige, stürmische Mütterlichkeit, sie herzte den Buben ab, gab ihm eine Schokoladetafel in die Hand, setzte ihn auf die Bettkante und ließ sich lachend, schwätzend und seltsam beglückt von Dolores ankleiden.

Weiß Gott, sie fühlte sich glücklich und wußte nicht weshalb. Hier in Deutschland kam ihr der Frühling entgegen, die nahende Küste entschleierte ihn schon, da wählte sie denn eine lichte Toilette und verjagte den Gedanken, daß ein Trauerkleid passender gewesen wäre. Sie ging zum Frühstück in den Speisesaal, mischte sich unter die heitere Gesellschaft, speiste mit gesundem Appetit, rauchte auf Deck ihre Zigarette und fütterte mit Rolf die Möwen. Als sie sich auf den Liegestuhl streckte, kamen zwar wieder die bösen Erinnerungen, aber sie wurde ihrer Herrin, sie strich aus dem Gedächtnis, was ein Haftenbleiben nicht lohnte, und flog auf Schwingen des Leichtsinns in die Zukunft hinein, die für sie eine Freiheit ohne Hemmungen bedeutete.

Sie schlief auch vortrefflich in dieser letzten Nacht auf dem Dampfer, und nun stand sie im Sonnendunst der Frühe an der Reling und schaute durch die Lorgnette auf das Menschengewirr am Kai, nach Fanny Turnau suchend, der sie in letzter Stunde vor der Abfahrt gekabelt hatte, dem einzigen Menschen, den sie in Hamburg kannte.

Ein grüner Sonnenschein von verschossener Färbung winkte von unten herauf. Darunter grellten gelbe Strohblumen auf einem abscheulichen Hut, und unter dem Hut versuchte ein schmales fahles Frauengesicht ihr freundlich zuzulächeln. Sie lächelte und winkte zurück und erschrak innerlich und fragte sich: Kann das um des Erbarmens willen die hübsche dralle Fanny sein, die Schwester Erwins, die sie vor fünf Jahren bei ihrer Hochzeit in Baden-Baden kennengelernt hatte? — Aber es war keine Zeit zum Grübeln, die Stewards schleppten das Handgepäck heran, auf dem Unterdeck häuften sich die großen Koffer, die Fallreppe schob sich, in den Ketten knirschend, langsam auf den Mauerrand des Kais. —

Die Schwägerinnen umarmten sich. Frau Turnau spürte den Duft eines feinen Parfüms, der die strahlende Erscheinung Karolas umwehte.

„Du bist reizend wie immer," sagte sie. „Und das ist dein Junge?"

Auch Rolf mußte sie küssen. Er tat es artig und in frühreifer Gleichgültigkeit. Sein kleines blasses Gesicht veränderte sich kaum.

„Du hast doch auch noch ein Mädelchen?" fuhr Fanny fort.

Karola nickte. „Ja, die kleine Dia — ich mußte sie drüben lassen."

„Bleibst du lange in Europa?"

„Für immer, Fanny."

Frau Turnau stutzte.

„Wieso?" fragte sie.

„Ich liege in der Scheidung," antwortete Karola, und fügte hastig hinzu: „Ich habe dir viel zu erzählen. Später — im Zuge — im Hotel. Wenn die Zollschereien vorüber sind . . ."

Sie wickelten sich ohne Schwierigkeiten ab. Der Hamburger Zug stand schon auf den Schienen. Die beiden Frauen beeilten sich. Sie fanden noch ein leeres Abteil, Dolores mußte sich mit dem Jungen an das Fenster setzen. Sie sollte als Abschreckung dienen, Aber der Verkehr war nicht lebhaft. Man blieb allein.